Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 293 — **Bromberg, Freitag, den 18. Dezember 1936.** — **60. Jahrg.**

Der Handstreich des Generals Tschanghsueliang.

Was wird Japan in China tun?

Mit dem Handstreich Tschanghsueliangs gegen den Marschall Tschiangkaischek sind die großen Trennungslinien in China, die bisher mühsam verdeckt waren, plötzlich wieder aufgebrochen. Die kommunistische Bewegung im Reich der Mitte ist, seitdem die Kuomintang in ihren Anfängen ihr Raum gab, immer sehr stark gewesen, und es war keineswegs unberechtigt, wenn Japan an die Nanking-Regierung bei jeder Gelegenheit die Aufforderung richtete, energischer an deren Unterdrückung heranzugehen.

Marschall Tschiangkaischek war ganz gewiß ein entschiedener Gegner des Kommunismus. Er hat seinen Einfluß auf die Zentralregierung völlig beseitigt, und im Jahre 1929 brach er sogar die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland ab, gewiß ein Zeichen dafür, daß er sich der von Moskau für die innere Entwicklung Chinas drohenden Gefahren voll bewußt war. Aber die Agenten des Bolschewismus wühlten in dem durch den revolutionären Umbruch nach dem Sturz der Mandschu-Dynastie in dem aus der einstigen Ruhe aufgescheuchten Volk weiter. Und es blieb nicht bei Agitationen. Das Bandenwesen hat in China immer eine große Rolle gespielt. Diese Banden aber nahmen hier und da die Form von recht respektablen Armeen an, an deren Spitze ein ehrgeiziger Führer stand, der sich aus eigener Machtvollkommenheit zum „General" ernannte. Die Nanking-Regierung hat sich immer wieder genötigt gesehen, gegen diese das Land terrorisierenden Bandenheere militärisch vorzugehen und Tschiangkaischek hat viel Kraft darauf verwenden müssen, sie zu bekämpfen. In den letzten Wochen hat ihm namentlich die kommunistische Armee des Generals Mao viel zu schaffen gemacht. Die in Suijüan eingeleitete Säuberungsaktion galt einem dort gefährlich werdenden kommunistischen Aufstand dieser Truppen.

Nun hat sich der junge General Tschanghsueliang, der von Tschiangkaischek zum Oberbefehlshaber der Regierungstruppen in diesem Kampfgebiet ernannt worden war, auf die Seite der Kommunisten geschlagen. Es ist noch nicht klar erkennbar, ob er dabei der alten doktrinären Einstellung der Kuomintang folgte, oder ob Moskau, das die Dinge natürlich sehr aufmerksam beobachtete, andere dort in solchen Fällen übliche Mittel anwandte, um ihn herüberzuziehen. Daß Moskau seine Hand im Spiele hat, geht schon daraus hervor, daß die kommunistischen Truppen Maschinengewehre und Geschütze modernsten Typs besitzen, die sie nur von Sowjetrußland bekommen haben können.

Die Kriegslage ist noch recht unklar. Tschanghsueliang behauptet zwar, über 360 000 Mann zu verfügen; aber andere Meldungen besagen, daß sein Heer durchaus nicht geschlossen hinter ihm stehe, sondern daß ein Teil sich weigere, gegen die Nankingtruppen zu fechten. Nachdem er soeben den Verrat an der Zentralregierung beging, könnte es also leicht sein, daß seine eigene Streitmacht ihm nunmehr die Gefolgschaft versagt. Da Nanking 12 Divisionen in Marsch gesetzt hat, um dem Spuk um Tschanghsueliang rasch ein Ende zu machen, wäre es möglich, daß die Besinnung rascher kommt, als vermutet werden konnte.

Moskau wird sich allerdings alle Mühe geben, die kommunistische Bürgerkriegsarmee Tschanghsueliangs und Maos bei der Stange zu halten. Abgesehen davon, daß die Sowjetregierung ebenso wie die Komintern ein Interesse daran haben, das von Tschiangkaischek so erfolgreich begonnene Aufbauwerk zu stören, wollen sie ganz offenbar Japan in die chinesischen Wirren hineinziehen. Seitdem das deutsch-japanische Abkommen über die Abwehr der internationalen Wühlarbeit der Komintern unterzeichnet wurde, tritt die Gegnerschaft gegen Japan in Moskau wieder offen zutage. Die Sowjetregierung fühlt sich unmittelbar getroffen, obwohl sie sonst, wenn es ihr zweckmäßig erschien, immer auf dem Standpunkt stand, die Komintern sei eine ganz private Organisation, für die der Kreml nicht verantwortlich sei. Aber kaum war das deutsch-japanische Abkommen veröffentlicht, so zog sich Sowjetrußland von dem bereits paraphierten Abkommen mit Tokio über gewisse Fischereirechte in den ostsibirischen Gewässern zurück und wurde allen Versuchen gegenüber, diese für die japanische Fischereibevölkerung recht wichtige Angelegenheit wieder in Gang zu bringen, schwerhörig. Angeblich sollten technische Schwierigkeiten im Wege stehen. Aber jetzt hat Herr Litwinow ganz offen bekannt, daß es das deutsch-japanische Abkommen ist, was ihn ärgert. Man will also einen Druck auf Japan ausüben. Und da er von dieser Seite her nicht wirksam genug war, macht man in China Revolution, in unmittelbarer Nachbarschaft der Nordprovinzen, die Japan als sein wirtschaftliches Einflußgebiet betrachtet. Es könnte Moskau nur willkommen sein, wenn Japan sich in diese Kämpfe einmischen würde; denn dann wäre es im Fernen Osten für eine Weile beschäftigt. Daß Sowjetrußland diese Entlastung notwendig zu haben glaubt, deutet darauf hin, daß es im Westen die Hände freibehalten will, um hier jene durch die spanischen Vorgänge genügend deutlich gewordenen Ziele energischer zu verfolgen.

Europa hat also alles Interesse daran, der Entwicklung in China seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sie ist so wenig eine rein innerchinesische wie die Kämpfe um Madrid eine innerspanische Angelegenheit sind. Vor allem ist zu wünschen, daß Tschiangkaischek, der sich in der Gewalt Tschanghsueliangs befindet, aber nach den neuesten Meldungen noch am Leben sein soll, von den nationalen Truppen befreit wird. Im Augenblick scheint er der einzige Mann zu sein, der nicht nur den Kommunismus in China niederschlagen könnte, sondern der auch die bedrohlich werdende Spannung zwischen Japan und einem auf kommunistische Bahnen abgleitenden China wieder zu beheben vermöchte. Er hat in den bisherigen Verhandlungen mit Tokio so viel Geschick bewiesen, daß man auf seine Rückkehr alle Hoffnungen setzen darf. Tschanghsueliang, der offenbar die Absicht hat, die Gewalt in China an sich zu reißen und damit den Weg zu gehen, den sein Vater Tschangtsolin einst beschritt, ist einerseits so sehr in die Feindschaft gegen Japan verrannt, daß ihm ein Ausgleich bestimmt nicht gelingen würde, andererseits so offen im Bündnis mit Moskau, daß er dem Kommunismus in China Tür und Tor öffnen würde.

Schwere Kämpfe im Osten von Sianfu.

Aus Nanking wird gemeldet:

Die Gefangennahme des Marschalls Tschiangkaischek ist am Mittwoch von der Chinesischen Zentral-Regierung in Nanking mit dem Befehl zum Angriff auf die Stadt Sianfu, den Sitz des Rebellengenerals Tschanghsueliang in der Provinz Schensi, beantwortet worden. Der Befehl über diese Strafexpedition gegen die Meuterer liegt in der Hand des Kriegsministers der Nankinger Regierung. Auf allen Anmarschstraßen nach Sianfu sind die Regierungstruppen planmäßig vorgerückt. Jetzt haben sie in weitem Umkreis die Stadt, aus der sie ihren Ministerpräsidenten befreien wollen, umstellt. Nach Mitteilungen der Piloten von Militärflugzeugen der Regierung ist es im Osten der Stadt zu schweren Zusammenstößen gekommen.

Belagerungszustand über Nanking verhängt.

Über Nanking ist am Mittwoch der Belagerungszustand verhängt worden, mit dem die üblichen Einschränkungen des Versammlungsrechts, des Verkehrs und die Nachrichtenkontrolle verbunden sind.

Gefängnisstrafen für die „Schwarze Hand".

Eine sinnlose Organisation zweier geltungsbedürftiger Phantasten.

Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Chorzów hat, wie wir schon gestern meldeten, der Prozeß gegen 17 Mitglieder der sogenannten „Schwarzen Schar" oder „Schwarzen Hand" stattgefunden, denen der Vorwurf der Geheimbündelei gemacht wurde. Hauptangeklagte waren die Arbeitslosen Badura und Turczyk, nach der Anklage die Leiter und Organisatoren der „Schwarzen Hand", während den übrigen Angeklagten zur Last gelegt wurde, als gewöhnliche Mitglieder dieser Organisation an der illegalen Tätigkeit beteiligt gewesen zu sein. Nach etwa elfstündiger Verhandlung sprach das Gericht sämtliche Angeklagte schuldig und verhängte Strafen von insgesamt fünfzehn Jahren und zwei Monaten Gefängnis. Allen Verurteilten wurde die verbüßte Untersuchungshaft von fünf bis sieben Monaten angerechnet. Außerdem brachte das Gericht den letzten Amnestieerlaß in Anwendung, da das Vergehen der Angeklagten noch vor November 1935 liegt.

Es waren, wie der „Oberschlesische Kurier" in seinem Prozeßbericht hervorhebt, siebzehn arbeitslose Leute, von denen man nicht einmal genau sagen kann, ob sie Polen oder Deutsche sind, die hier vor Gericht standen. In der Begründung der Anklage, die auf Geheimbündelei lautete, war sogar von umstürzlerischen Zielen die Rede. Die Beweisführung hat zwar Ergebnisse im Sinne der Anklage erbracht, es ist aber für diesen Prozeß bezeichnend, daß der Staatsanwalt selbst in seiner Anklagerede die Hauptangeklagten Badura und Turczyk als Phantasten und deren Handeln als Ausgeburt kranker Hirne charakterisierte. Sie wollten um jeden Preis als „Heroen" gelten und sind durch dieses krankhafte Geltungsbedürfnis auf die Anklagebank gekommen.

Im übrigen ist Badura bekanntlich schon im sogenannten NSDAP-Prozeß angeklagt gewesen und zu fünfeinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Über den zweiten Angeklagten Turczyk ist überhaupt kein Wort zu verlieren, hat er sich doch in der Verhandlung selbst als geistesschwach bezeichnet. Und die übrigen Angeklagten waren — man kann es kaum anders sagen — die Schafe, die den Leithammeln folgten. Auch hier waren es vor allem die selbstverständlich nie erfüllten Versprechungen der beiden Hauptangeklagten, Arbeit zu verschaffen, auf die die Mitangeklagten hereingefallen sind. Die drückende Arbeitslosigkeit war die hauptsächlichste Voraussetzung dafür, daß sich Menschen fanden, die den Unsinn eines Badura und Turczyk mitmachten und dadurch mit den Gesetzen in Konflikt kamen.

Gegen ½9 Uhr eröffnete Gerichtsvizepräsident die Verhandlung mit dem Namensaufruf der Angeklagten. Es wurde dann die Anklage verlesen, aus der hervorgeht, daß Badura und Turczyk die „Schwarze Schar" oder „Schwarze Hand" gegründet und geleitet hatten, eine Organisation, deren Bestehen, Struktur und Ziele vor den Behörden geheimgehalten werden sollten. Den übrigen Angeklagten wurde der Vorwurf gemacht, dieser Organisation als Mitglieder angehört und damit eine illegale Tätigkeit ausgeübt zu haben.

„Die geeigneten Männer."

Der Angeklagte **Badura**, der völlig unschuldig sein will, berief sich bei seiner Vernehmung vor allem auf das polizeiliche Protokoll. Ergänzend fügte er dann hinzu, daß er mit Turczyk eine Organisation haben bilden wollen, deren Ziel die „Ausschließung Dr. Ulitz und Wiesners aus der Minderheitenpolitik" und die „Zusammenschließung aller Deutschen" sein sollte. Nachdem sich Badura vom Gerichtsvorsitzenden hatte sagen lassen müssen, daß diese Erklärungen lachhaft seien und er zudem sehr dumm sein müsse, meinte der Angeklagte, daß dieses Ziel nicht zu erreichen gewesen sei und daß er daher die Bildung dieser Orgnisation aufgegeben habe. Badura widmete auch Adamus einige Worte, der von sich behauptet habe, der einzige geeignete Mann zu sein, den Zusammenschluß aller Deutschen herbeizuführen. (Wozu er vom Deutschen Reich den Auftrag erhalten haben will!!) Aber Badura lehnte den Anbiederungsversuch Adamus' ab und hielt sich selbst für diesen „geeigneten Mann". Zum Schluß seines Verhörs gab Badura zu Protokoll, daß er von dem Bestehen der „Schwarzen Hand" nichts gewußt habe, also nicht deren Leiter gewesen sein könne. Die Aussagen dieses Hauptangeklagten bewiesen ganz deutlich, daß Badura sich selbst am wenigsten über die Ziele, die er sich gesteckt hatte, klar war.

„Ich bin geistesschwach!"

Der Angeklagte **Turczyk** wußte gar nichts zu sagen, er wies auf seine „Geistesschwäche" hin und gab nicht eine einzige erschöpfende Antwort. Ebenso wußte der dritte Angeklagte Jendrolik vom Bestehen der „Schwarzen Hand", nichts. Ihm war nach seiner Aussage nur bekannt, daß Turczyk, der wegen einer Unterschlagung aus einer deutschen Organisation ausgestoßen worden war, einer anderen Organisation Mitglieder zugeführt hatte. Der Gerichtsvorsitzende machte Jendrolik anschließend auf seine vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen aufmerksam, wonach er selbst einen „Treueschwur auf Hitler" geleistet habe und auch davon die Rede gewesen sei, zu gegebener Zeit auf die Kaserne des 75. Infanterieregiments in Chorzów einen Überfall zu machen(!!!). Trotzdem blieb der Angeklagte bei seinen Unschuldsbeteuerungen und stellte noch einmal fest, daß er der „Schwarzen Hand" nicht als Mitglied angehört habe.

Schwarze Handschuhe . . .

Von den übrigen Angeklagten folgten einige dem Beispiel Jendroliks, während andere wieder geständig waren, der „Schwarzen Hand" als Mitglied angehört und auch einen Treueschwur geleistet zu haben, wobei sie vor allem den Angeklagten Turczyk belasteten. Der Angeklagte **Buck** erklärte u. a., wie es dazu gekommen sei, daß man die Organisation „Schwarze Hand" nannte. Badura, so gab er zu Protokoll, habe immer schwarze Handschuhe getragen, weshalb man ihm den Spitznamen „Schwarze Hand" gab. Einige Angeklagte erklärten, daß sie von der Polizei zu den sie belastenden Aussagen gezwungen worden seien, was später die Kriminalbeamten entschieden in Abrede stellten. Erst in den Nachmittagstunden war das Angeklagtenverhör beendet.

Nach einer Pause wurden

die Zeugen

vernommen. Der Arbeitslose Ignatz Janko, der in demselben Haus wie Turczyk wohnt, erklärte, daß seit drei Jahren in der Wohnung Turczyks Leute zusammengekommen seien. Vom Angeklagten Kuzia will er gehört haben, daß Turczyk die „Schwarze Hand" gegründet hatte. Einen anderen Zeugen soll Badura gefragt haben, ob er in die von ihm in Kürze gegründete Organisation „Schwarze Hand" eintreten wollte. Auch ein dritter Zeuge hatte von Zusammenkünften bei Turczyk und auch davon gehört, daß Turczyk die „Schwarze Hand" leitete.

„Warum bin ich nicht varhaftet?"

Anschließend wurden mehrere Kriminalbeamte vernommen, die über die Untersuchung gegen die Angeklagten ihre Aussagen machten. Vor Schluß der Beweisführung wurden noch die Aussagen des „Belastungszeugen" Adamus verlesen. Nach diesen Aussagen soll Turczyk einmal auf der Straße zu Adamus gesagt haben, daß er sich wundere, warum er (Turczyk) denn eigentlich noch nicht verhaftet worden sei. Als Adamus ihn darüber näher befragte, soll Turczyk erklärt haben, daß doch die „Schwarze Hand" dieselben Ziele verfolgt habe wie die NSDAP. Adamus wies dann häufig auf die angeblichen Verbindungen hin, die zwischen der „Schwarzen Hand" und der „anderen Seite" (Beuthen) bestanden hätten. Von Badura will er erfahren haben, daß dieser gegebenenfalls über einen Fonds von 12 000 bis 15 000 Zloty verfügen könne, für den die „andere Seite" aufkomme. Mit dem Verlesen dieser Aussagen war die Beweisführung abgeschlossen.

Die Anklagerede.

Damit war die Zeugenvernehmung abgeschlossen und Staatsanwalt Dr. Kuczkowski ergriff das Wort zu seinem Plädoyer. Er führte aus, daß die verwirrten Hirne der beiden Hauptangeklagten ihre Phantasie zügellos schießen ließen, als sie die „Schwarze Hand" gründeten und undurchführbare Pläne gefaßt haben.

Sie hätten geglaubt, durch ihre Handlung dem Deutschen Reich einen Dienst zu erweisen, aber das große Deutschland denke anders darüber. Den Beweis dafür liefere die Ausweisung von zwei auf der Anklagebank sitzenden Personen, die sich ihrer Verantwortung durch die Flucht über die Grenze entziehen wollten.

Polen erkenne die Minderheitsrechte an, doch seien diese von den Angeklagten mißbraucht worden. Den Lockmitteln von Badura und Turczyk sind die 15 Mitangeklagten auf den Leim gegangen. Der Eintritt in diese Geheimorganisation könne jedoch nicht durch die Tatsache entschuldigt werden, daß man ihnen Arbeit versprochen hat. Auch Bürger, die sich zum Polentum bekennen, seien infolge der Weltkrise ohne Beschäftigung. Der Staatsanwalt beantragte dann für die beiden Hauptangeklagten eine besonders strenge Bestrafung.

Die Verteidigung.

Dann ergriff Rechtsanwalt Dr. Urbanowicz das Wort, der von Amts wegen die Angeklagten Kawaletz, Nawrath Kuzia, Buck, Burygan, Gierok und Zips verteidige. Der Anwalt führt aus, daß die meisten Angeklagten der Meinung gewesen seien, in den legalen Volksblock aufgenommen worden zu sein.

Auch die Not durch jahrelange Erwerbslosigkeit hat in diesem Prozeß eine nicht unwesentliche Rolle gespielt.

Es sei den Angeklagten nicht bekannt gewesen, welche Ziele Badura und Turczyk verfolgt haben. **Im übrigen würde sich der Polnische Staat ein Anzeichen von Schwäche geben, wenn er durch eine strenge Bestrafung der Angeklagten zum Ausdruck bringen würde, daß er diese aus 17 Mitgliedern bestehende Organisation ernst genommen hat.** Die meisten sind unüberlegt dort hineingeraten, ohne sich der Folgen bewußt gewesen zu sein. Dr. Urbanowicz bat für die Angeklagten, die ein Opfer der Phantasie von Badura und Turczyk geworden sind, um eine weitestgehende Berücksichtigung mildernder Umstände.

Als das Gericht den Angeklagten

das letzte Wort

erteilt, erhebt sich Badura und nimmt alle Schuld auf sich. Er sagt, daß die anderen tatsächlich nichts von den Zielen der Organisation gewußt hätten. Auch er hatte die feste Absicht, die Organisation anzumelden, doch fehlte es ihm an Geld. Mit den Worten:

„Ich nehme alles auf mich und bitte das Hohe Gericht um ein mildes Urteil"

schloß Badura seine Ausführungen. Auch die anderen Angeklagten ersuchten das Gericht um Anerkennung mildernder Umstände. Nur Kapusta verlangte ein gerechtes Urteil.

Gegen 8 Uhr abends wurde der

Richterspruch

verkündet.

Es erhielten die Angeklagten Badura und Turczyk je zwei Jahre Gefängnis, Jendrolik, Pukowiec, Kawaletz, Nawrath, Kuzia und Buck je ein Jahr Gefängnis, Kapusta, Burygan, Gierok und Spallek je acht Monate Gefängnis; die übrigen Angeklagten kamen mit je sechs Monaten Gefängnis davon.

Allen Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet und außerdem fällt die Hälfte der Strafe unter Amnestie. Die Angeklagten, die zu sechs und acht Monaten Gefängnis verurteilt wurden, haben also das Gefängnis bereits verlassen können. Die zu einem Jahr Verurteilten haben noch etwa einen Monat abzubüßen und nur die beiden Hauptangeklagten müssen noch längere Zeit hinter Gefängnismauern zubringen.

In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß das Gericht im Einvernehmen mit dem Staatsanwalt nicht auf Hochverrat, sondern auf Geheimbündelei erkannt habe. Das Gericht hat auch angenommen, daß die Pläne der Organisation keineswegs durchführbar waren. Außerdem hat man den Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt.

*

Nachklänge zum Manjura-Prozeß.

Im Zusammenhang mit dem sogenannten Manjura-Prozeß gegen 111 Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Bewegung (NSDAB) waren der „Oberschlesische Anzeiger" in Ratibor und die „Ostdeutsche Morgenpost" in Beuthen wegen gewisser Stellen ihrer Prozeß-Berichte beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme hatte jetzt gerichtliche Nachspiele. Das Burggericht Rybnik verurteilte den für Polen verantwortlichen Schriftleiter des „Oberschlesischen Anzeiger" Richard Badura zu drei Monaten Haft ohne Bewährungsfrist und 300 Zloty Geldstrafe. Der Staatsanwalt hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt mit der Begründung, daß die Strafe zu gering sei.

Den für Polen verantwortlichen Schriftleiter der „Ostdeutschen Morgenpost" verurteilte das Gericht in Kattowitz auf Grund des § 170 St. G. B. zu einer Woche Haft mit Bewährungsfrist und 150 Zloty Geldstrafe. Der Richter betonte in der Urteilsbegründung, der Artikel in der „Ostdeutschen Morgenpost" habe den Eindruck erwecken sollen, daß die deutsche Minderheit in Polen bedrängt würde. „In keinem Lande erfreue sich jedoch die deutsche Minderheit einer so guten Behandlung wie in der Republik Polen."

Bundesrat Motta zum Bundespräsidenten gewählt.

Berlin, 17. Dezember. (Eigene Meldung.) Die Vereinigte Bundesversammlung hat am Donnerstag vormittag mit 157 von 172 gültigen Stimmen zum Bundespräsidenten für das Jahr 1937 den jetzigen Vizepräsidenten und Leiter des politischen Departements Bundesrat Guiseppe Motta gewählt.

Guiseppe Motta, der in der Schweiz besondere Verehrung genießt, wurde damit zum fünften Mal auf den ersten Führerposten gewählt, den die Eidgenossen zu vergeben haben.

Zum Vizepräsidenten des Bundesrats wurde mit 153 von 168 gültigen Stimmen der Chef des Justiz- und Polizeidepartements Bundesrat Johannes Baumann gewählt.

Friedensbereitschaft in Barcelona?

Wie aus Barcelona berichtet wird, ist der katalanische „Präsident" Companys seit einigen Tagen damit beschäftigt, zwischen den streitenden Parteien im eigenen Lager im Interesse der Einigkeit der Regierung Kataloniens zu vermitteln. Zugleich kommt das sensationelle Gerücht, daß Barcelona bereit sein soll, einen separaten Frieden mit der Regierung Francos auf der Grundlage abzuschließen, daß Katalonien ein weitgehendes Maß von Selbständigkeit im Rahmen Spaniens erhält, und daß Franco diese Selbständigkeit anerkennt. Man vermutet in Paris hinter dieser Sinnesänderung den Einfluß Englands, und erwartet, daß sich auch das Kabinett in Barcelona so umgestalten wird, daß es keine Hinderung, sondern Gewähr bietet für eine europäische Verständigung über das spanische Problem. Andererseits sind, wie es heißt, gewisse Anzeichen für eine Entspannung zwischen Franco und der „Regierung" von Valencia darin zu sehen, daß beide in Vorverhandlungen über den Austausch von Geiseln und nichtkämpfender Bevölkerung einzutreten wünschen. Ein Sonderfriede zwischen Franco und Barcelona würde die Lage der Roten in Valentia wohl unhaltbar machen. Man muß einstweilen jedoch eine Bestätigung dieser Gerüchte abwarten.

300 katalanische Separatisten von Anarchisten erschossen.

Wie das „Echo de Paris" meldet, herrscht in Katalonien der rote Terror von Tag zu Tag in immer stärkerem Ausmaß. 300 Anhänger der separatistisch-katalanischen Partei „Estat Catalais" seien von Mitgliedern der iberischen Anarchistenvereinigung erschossen worden, weil sie angeblich gegen das „neue anarchistische Wirtschaftssystem" gearbeitet hätten. Unter den Opfern habe sich auch der vor kurzer Zeit auf Veranlassung der Anarchisten von Companys abgesetzte Polizeichef von Barcelona befunden.

Allgemeiner Geiselaustausch in Spanien.

Nach einer Meldung aus London hat General Franco einem allgemeinen Geiselaustausch zugestimmt. Es sollen 2000 baskische Gefangene gegen die gleiche Anzahl nationalistischer Gefangener aus baskischen Händen ausgetauscht werden. Englische Kriegsschiffe werden bereitgestellt, um die Geiseln aufzunehmen. Das Abkommen sieht vor, daß alle Personen unter 18 und über 60 Jahren sowie alle Frauen und Kinder ebenfalls ausgetauscht werden sollen. Die Berichte aus Bilbao besagen, daß die Basken sich an den Papst gewandt haben mit der Bitte, der Papst möchte sich mit General Franco in Verbindung setzen, **um einen Waffenstillstand herbeizuführen.** Der Papst soll, wie berichtet wird, zugestimmt haben.

Der Fall Madrids steht unmittelbar bevor.

Die Gefechtstätigkeit auf den Einschließungsfronten im Norden und Westen von Madrid war jetzt wieder lebhafter. Es handelte sich um örtliche Vorstöße der nationalen Truppen, die vor allem zur Verbesserung ihrer Stellungen dienten. In den bereits besetzten Außenvierteln von Madrid begnügten sich die nationalen Truppen mit der Abweisung bolschewistischer Angriffe, die besonders heftig im Universitätsviertel waren. Die Artillerie und die Bombenflieger der nationalen Armee richteten ihr Feuer ausschließlich auf die erkannten Stellungen der Bolschewisten und nicht auf die Stadt selbst, damit die Bevölkerung entsprechend der Aufforderung des nationalen Oberkommandos Zeit zur völligen Räumung Madrids findet. Das Madrider Organ der Bolschewisten „Mundo Obrero" sieht sich zu dem Zugeständnis gezwungen, daß sich im Laufe der letzten Tage die Gefahr für Madrid immer klarer abgezeichnet habe. Der Fall der Stadt könne sogar unmittelbar bevorstehen. Die Armee Francos habe noch niemals einen so starken Druck wie jetzt auf die Hauptstadt ausgeübt.

Unterredung mit dem Primas von Spanien

Der Primas von Spanien und Kardinalerzbischof von Toledo, der sich zurzeit in Rom aufhält, hat dem „Avvenire d' Italia" ein Interview gewährt, in dem er nach einem Hinweis auf die unbeschreiblichen Grausamkeiten der Marxisten und die Vernichtung unersätzlicher Kunstwerke erklärte, **der Sieg General Francos sei von Anfang an sicher gewesen. Die sowjetrussische Hilfe aber verlängere den Krieg und gestalte ihn blutiger.** Jedes Haus in Madrid sei ein Waffendepot und eine Festung geworden.

Zum Schluß appellierte der Primas von Spanien an die spanische Bevölkerung mit der Versicherung, daß der Sieg Francos und der Verzicht auf die jede soziale Ordnung zerstörende Doktrin des marxistischen Kommunismus ihr den Weg zur Verwirklichung ihrer berechtigten Ansprüche öffnet.

Portugals Antwort auf den Vermittlungsvorschlag

Das portugiesische Außenministerium hat jetzt den Text seiner Antwortnote auf den englisch-französischen Vermittlungsvorschlag zum Spanienkonflikt veröffentlicht. Portugal erklärt sich danach bereit, mit den anderen Mächten bei der Prüfung der Frage, wie die Vermittlungsaktion ins Werk gesetzt werden könne, zusammenzuarbeiten, falls beide spanische Parteien eine solche Vermittlung wünschten. Die Portugiesische Regierung verweist aber darauf,

daß sie den Vermittlungsversuch nicht nur für zwecklos, sondern sogar für gefährlich halte,

da er die Leidenschaften nur noch mehr entfachen müßte. Auch die Beendigung des Kampfes in Spanien ohne den endgültigen Sieg einer Partei halte Portugal für unangebracht, da dadurch der Grund zu einem neuen Übel gelegt werden würde, das nicht mehr abzuwenden sei. Eine durch Volksabstimmung zu erreichende Vermittlerrolle sei nur durchführbar, wenn der spanische Konflikt als Kampf zweier Gruppen um die Regierungsmacht betrachtet werde und nicht als Kampf zweier Zivilisationen oder der Zivilisation gegen die Barbarei. Auch müsse man zwischen den Gefühlen wahrer Menschlichkeit und sogenannter „Humanitätsduselei" unterscheiden, die Härten gegen Verbrecher vermeidet und Rechtschaffene den Angriffen des Untermenschentums aussetzt.

Die Portugiesische Regierung werde sich aber keine Beschränkungen auferlegen, sich anderen Mächten anzuschließen, um das zugunsten der spanischen Bevölkerung angefangene Hilfswerk zu erweitern. Eine weitere Möglichkeit, Hilfe zu leisten, sehe Portugal in der Beschützung der Unterlegenen nach dem Endsieg.

Den Bruder aus den Reihen der Bolschewisten gerettet.

Bei einer Aufklärungsfahrt nationaler Tanks ereignete sich eine unerhoffte Szene: Ein Tank hatte sich, ohne zu feuern, so weit der feindlichen Stellung genähert, daß die einzelnen Personen erkennbar wurden. Plötzlich entdeckte der Fahrer des Tanks unter den Bolschewisten seinen Bruder, von dem er wußte, daß er gezwungen worden war, in die Reihen der Bolschewisten einzutreten. In plötzlicher Eingebung riß er die Tank-Luke auf und rief laut den Vornamen des Bruders. Die Bolschewisten nahmen an, daß der Fahrer überlaufen wollte, und stellten das Feuer ein. Der Bruder erkannte jedoch die Stimme und rannte auf den Tank zu, in den er sofort aufgenommen wurde. Als die Bolschewisten den Vorgang begriffen und ein wütendes Feuer eröffneten, hatte der Tank schon gewendet und die Heimfahrt angetreten.

1000 Verhaftungen in Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet:

Die griechische Polizei hat einen ihrer größten Erfolge im Kampf gegen den Kommunismus errungen. Es gelang ihr, das Archiv der Kommunistischen Partei, das alle Parteistellen ganz Griechenlands mit Ausnahme von Mazedonien und Thrazien umfaßt, zu beschlagnahmen. Ein Teil dieses Archivs wurde in Athen, der andere Teil in Patras sichergestellt.

Aus dem vorgefundenen Material ergibt sich, daß die Kommunisten in allen Städten Griechenlands und in kleineren Gemeinden und Dörfern Stellen unterhielten. Auch die Namen von Staatsbeamten und einigen militärischen Beamten sind in dem Verzeichnis aufgeführt. Bei letzteren handelt es sich um drei aktive Offiziere, verschiedene Unteroffiziere des Heeres und der Flotte, sowie um Soldaten und Matrosen. Auch ein Geheimcode für den Verkehr der Kommunisten in Griechenland untereinander und ein weiterer Code für die Verständigung mit der Komintern fielen mit vielen anderen Gegenständen in die Hände der Polizei. Eine Liste gibt Aufschluß über die Organisation des politischen Burcaus der verbotenen Kommunistischen Partei und enthält die Namen der Mitglieder der „Verwaltungskommission" der Kommunistischen Partei für Griechenland.

Auf Grund des beschlagnahmten Materials wurden in Athen, Patras und anderen Städten bisher viele Verhaftungen, man spricht von rund tausend, vorgenommen. Von den fünf Mitgliedern der Verwaltungskommission wurden bereits drei festgenommen.

Rumäniens Generalstabschef aus Warschau abgereist.

Am Dienstag gegen Mittag hat der Chef des polnischen Generalstabes, General Stachiewicz, in Anwesenheit des rumänischen Generalstabschefs, General Samsonowici, mehrere rumänische Offiziere mit dem Orden Polonia Restituta geschmückt und sie dann zu einem Glase Wein eingeladen. Nachmittag verließ der rumänische Generalstabschef mit den ihn begleitenden Offizieren die polnische Hauptstadt.

Auf dem mit rumänischen und polnischen Fahnen geschmückten Hauptbahnhof war wieder, wie bei der Ankunft, eine Ehrenkompanie mit Fahne und Orchester angetreten. Der rumänische Gast wurde bei seiner Anfahrt von dem Chef des polnischen Generalstabes, General Stachiewicz, und mehreren anderen hohen Offizieren des Stabes und des Kriegsministeriums verabschiedet. Als sich der Zug in Bewegung setzte, spielte das Orchester die rumänische Hymne.

Die polnischen Rechtsanwälte gegen die Juden.

Auf einer Sitzung in Warschau, an der Vertreter der polnischen Rechtsanwälte aus Krakau, Posen, Warschau, Wilna, Lublin, Lemberg, Kattowitz und Thorn teilnahmen, wurde eine Entschließung angenommen, in der hervorgehoben wird, daß die Zahl der Juden im Rechtsanwaltberuf im Verhältnis zu der Zahl der jüdischen Bevölkerung in Polen viel zu groß sei. In den drei größten Anwaltskammern in Polen befänden sich die jüdischen Rechtsanwälte bereits in der Mehrzahl. Sämtliche polnischen Rechtsanwälte und Applikanten werden aufgefordert, sich dem Verband der polnischen Rechtsanwälte anzuschließen, um den Rechtsanwaltberuf in Polen auf der nötigen moralischen und geistigen Höhe zu halten und ihn vor dem fremden Einfluß der Juden zu schützen.

Der Herzog von Windsor nach Polen eingeladen

Die Warschauer Presse behauptet, daß Fürst Zamojski, bei dem seinerzeit auch der ehemalige König von Spanien Alfons XIII. nach seiner Abdankung zu Besuch geweilt hat, jetzt an den Herzog von Windsor eine Einladung zum Aufenthalt auf seinen Besitzungen in den Karpathen gerichtet hat. Es sei aber noch nicht bekannt, ob die Einladung angenommen wird.

Die noch immer in Cannes weilende Miß Simpson soll sich, wie die polnische Presse aus Paris zu melden weiß, an die französische Polizei mit der Bitte um Schutz gewandt haben, da sie in den letzten Tagen viele Drohbriefe aus England erhalten habe. Die Absender dieser Briefe machen Frau Simpson schwere Vorwürfe, daß sie den Frieden der englischen Dynastie gestört habe.

Aus anderen Ländern.

Der Führer der Lappo-Bewegung gestorben.

DNB meldet aus Helsinki: Viktor Kosola, der bekannte Führer der von ihm ins Leben gerufenen Lappo-Bewegung, ist plötzlich an den Folgen einer Lungenentzündung in Kirchdorf Lappo gestorben. Die Lappo-Bewegung stand im Jahre 1930 auf der Höhe ihres Einflusses, als Kosola an der Spitze von 10 000 Lappo-Männern in Helsinki einzog und den finnischen Reichstag veranlaßte, die Kommunistische Partei in Finnland gesetzlich zu verbieten.

Antonescu in Paris.

Der rumänische Außenminister Antonescu ist am Mittwoch von Bukarest aus in Paris eingetroffen. Er wurde vom französischen Außenminister Delbos empfangen. Zu Ehren des rumänischen Außenministers gab Delbos am Mittwoch ein Frühstück am Quai d'Orsay. Im Anschluß daran begannen die politischen Besprechungen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 17. Dezember.

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des unbeständigen Wetters mit verbreiteten Niederschlägen und milden Temperaturen an.

Das Land der Kreuze und Gräber.

Am Dienstag abend, dem 15. d. M., hatte die Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung ihre Mitglieder zur letzten Versammlung in diesem Jahre in Kleinerts großem Saal versammelt, wo ihnen der jüngste Sohn des Leiters der Stanislauer Anstalten und altbewährten Führers der Deutschen in Galizien, D. Theodor Zöckler, über die Geschichte und Lage der deutschen Volksgruppe im Vorfeld der Karpathen, im „Lande der Kreuze und Gräber", Bericht erstattete. Vikar Martin Zöckler, der schon jetzt in den Anstalten arbeitet, gab einen Rückblick auf die josephinische Einwanderung, die am Ausgang des 18. Jahrhunderts vornehmlich Pfälzer nach dem damals österreichischen Kronland brachte, denen später Deutsche aus dem Böhmerwald folgten. Er gedachte auch der großen deutschen Einwanderung aus dem Mittelalter, die fast überall im polnischen Volkstum aufgegangen ist, in der Sprachinsel Biala aber noch weiterlebt. Der Vortragende führte uns mit anschaulicher Rede und mit Unterstützung von guten Lichtbildern durch die einzelnen deutschen Dörfer seiner Heimat und vermittelte der gespannt zuhörenden Versammlung zuletzt einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung des opferreichen Werkes seines Vaters.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Dr. Staemmler, schloß den Abend mit einem warmen Gedenken an die deutschen Brüder in Galizien und mit herzlichen Wünschen für die kommende Festzeit.

In einem großen Nebenraum des Vortragssaales fand gleichzeitig eine Ausstellung der Handarbeiten statt, die von vielen Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung mit erstaunlichem Geschick, Eifer und reicher Erfindungsgabe für die Wäschesammlung der Nothilfe hergestellt waren. Eine deutsche Gemeinschaft hat nur dann einen Sinn und eine Verheißung, wenn sie im Dienst steht. Die letzte Zusammenkunft der Mitglieder der Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung bewies eindeutig dieses Bekenntnis zum Dienst: durch die Wahl des Vortrags-Themas, das uns nach den Darlegungen von Dr. Lück über Wolhynien einen zweiten entfernt siedelnden deutschen Volksteil in Polen näherbrachte, aber auch durch diese Ausstellung, deren Gegenstände mit Liebe hergestellt waren, und deshalb doppelt große Freude in die deutschen Häuser bringen werden, die ihrer bedürfen.

Für einen störungsfreien Empfang

Wir werden um Veröffentlichung folgenden Aufrufes gebeten:

„Angesichts der zahlreichen Klagen der Radiohörer über starke Empfangsstörungen durch verschiedene Maschinen, Installationen und elektrische Einrichtungen fordere ich hiermit alle Besitzer (Eigentümer, Pächter usw.) von Maschinen, Installationen und elektrischen Einrichtungen (Motoren, Umformern, Staubsaugern, Wasch- und Pumpmaschinen, Ventilatoren, Klingelanlagen, Motoren für Lichtreklamen, elektrischen Uhren, Automaten zur Beleuchtung von Hausfluren, Fahrstühlen, Bohrmaschinen, Friseur-Apparaten, Höhensonnen und anderen elektrischen Medizinal-Apparaten usw.) auf,

alle diese Maschinen und Apparate bis zum 20. Januar 1937 störungsfrei zu machen.

Mit Rücksicht auf die Sicherheit der Installation muß dies mit Hilfe eines besonderen Geräts geschehen — entsprechend den vorliegenden Bestimmungen. Technische Informationen erteilt in dieser Angelegenheit das Stör-Referat des Polnischen Radio in Thorn, ul. Podgórska (Postschließfach 125, Tel. 2117).

Personen, die die von der Burgstarostei veröffentlichten Anordnungen nicht treffen, werden dazu auf Grund der Verfügung des Staatspräsidenten vom 22. 3. 1928 (Dz. Ust. Nr. 36, Poz. 342) gezwungen werden.

Schließlich sei betont, daß zur Information der Besitzer von Unternehmungen und elektrotechnischen Einrichtungen über die Art der Anbringung von Störschutzgeräten in den nächsten Tagen ein Vortrag des Delegierten des Polnischen Radio stattfinden wird.

Der Burgstarost (—) J. Suski.

§ **Burg- und Kreisstarost Suski** hat mit dem heutigen Tage einen kurzen Urlaub angetreten und wird von Vizestarost Nobakowski vertreten.

§ **Der Freundinnen-Verein** beging am Montag im Civil-Kasino in feierlicher Weise sein Adventsfest. Eine den Saal dicht füllende Teilnehmerschar war es, die an den mit vielen Kerzen und Tannengrün geschmückten Tafeln Platz genommen hatte. Ein von Herrn Beetz stimmungsvoll gespieltes Geigensolo eröffnete die Vorträge, in deren Mittelpunkt wieder, nach der Begrüßung der Anwesenden durch die 1. Vorsitzende, Frau Kolloch, die fesselnd eindrucksvolle Festrede von Superintendent Aßmann stand. Ein von Frau Kolloch mit schöner Stimme gesungenes Weihnachtslied und ein zweites Geigensolo schlossen diesen Teil der Darbietungen. Als weitere Unterhaltung diente die Vorführung eines kleinen mit Tänzen und Gesang ausgestatteten Weihnachtsstückes, betitelt „Ein Traum". Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder bildeten den Schluß der stimmungsvollen Feier.

§ **Ein raffinierter Schwindler** versuchte auf recht eigenartige Weise ein kleines Geschäft zu machen. Er meldete der Polizei, daß er auf dem Schwarzen Weg überfallen und um eine Joppe mit 4 Zloty Inhalt beraubt worden sei. Gleichzeitig konnte er der Polizei angeben, daß die Joppe bei einem Altwarenhändler zum Kauf aushänge. Im Laufe der eingeleiteten Untersuchung stellte man nun folgendes fest: Der angeblich Überfallene hat die Joppe einem Freunde zum Verkauf bei dem Altwarenhändler gegeben. Als die beiden das Geld hatten, ging der ehemalige Besitzer zur Polizei und meldete den „Überfall", um seine Joppe wieder zurückzuerhalten! Die Polizei hat aber das Spiel durchschaut und den angeblich Überfallenen verhaftet. Es hat sich nämlich unterdessen noch herausgestellt, daß der junge Mann hier kürzlich den Diebstahl eines Fahrrades bei der Polizei angemeldete. Dieses Fahrrad hatte er sich bei einem Freunde in Zempelburg geliehen — es hier zu Geld gemacht und dann bei der Polizei den vorgeblichen Diebstahl angemeldet!

§ **Ein Feuer** brach am Dienstag gegen 20,15 Uhr in dem Laboratorium des Dentisten Edmund Zoller, Schwedenbergstraße (Podgórna) 3 aus. Hier war Holz, das in der Nähe des Ofens lag, in Brand geraten. Die alarmierte Feuerwehr konnte in kurzer Zeit den Brand bekämpfen.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Dienstag gegen 3 Uhr nachmittags in der Brückenstraße, wo ein Radfahrer von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden gerissen wurde. Während das Rad schwer beschädigt worden ist, kam der Fahrer mit dem Schrecken davon.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der beim Lloyd Bydgoski beschäftigte Schmied Anton Szlagowski. Er erlitt die Verrenkung einer Hand und mußte mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Für 700 Zloty Därme gestohlen wurden aus dem Städtischen Schlachthofe, der Firma A. Luksemburg gehörend. Im Laufe der von der Polizei eingeleiteten Untersuchung wurden die Fleischergesellen, der 21jährige Edward Malek und der 24jährige Antoni Nummler verhaftet. Die gestohlenen Därme hatten sie teilweise an die Kaufleute Walenty Kasperczak und Pawel Splitt verkauft. Die beiden Diebe hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Mitangeklagt wegen Hehlerei sind die beiden Kaufleute. Malek und Nummler bekennen sich zu dem Diebstahl. Die Kaufleute führen zu ihrer Verteidigung an, daß sie keine Ahnung hatten, daß die Därme aus einem Diebstahl herrührten, zumal die Angeklagten erklärt hatten, daß die Därme ihr Eigentum wären. M. und N. wurden zu je acht Monaten Gefängnis mit vierjährigem Strafaufschub, die beiden Mitangeklagten zu je 50 Zloty Geldstrafe verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Zur Wiederholung des „Waldmärchens" am Sonnabend, dem 19. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in der Deutschen Bühne laden herzlich ein Die Kinder der Dregerschule. Karten zu 25 bis 105 Gr. im Vorverkauf in Johnes Buchhandlung. (8484

Verein junger Kaufleute. Vereinsabend heute ausnahmsweise im Elysium. 8487

v **Argenau** (Gniewkowo), 16. Dezember. Dem Landwirt Bednarski in Wygoda wurden von unbekannten Dieben 29 Hühner gestohlen. Bei dem Gastwirt in Debiniec stahlen Einbrecher sämtliche Waren.

Auf der in Szpital und Wonorze abgehaltenen Treibjagd wurden 88 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde mit 9 Hasen der Gastwirt Czychowlas aus Ośniszczewko. — Bei der Treibjagd in Radojewice wurden 91 Hasen erlegt. Jagdkönig mit 11 Hasen wurde Autoschlosser Fritsch aus Inowrocław.

* **Crone** (Koronowo), 15. Dezember. Die ev. Kirchengemeinde veranstaltete eine Adventsfeier im Saale des Grabina-Wäldchens, die besonders durch die Ev. Frauenhilfe vorbereitet und durchgeführt wurde. Daneben wirkten Kirchenchor, Jugend und Kinder in Lied, Gedicht und Spiel in schöner Weise mit. Das Spiel der Frauen „Evangelische Mütterschule" ließ uns aufhorchen und unserer christlichen Verantwortung bewußt werden. Das Spiel der Kinder „Weihnachtswünsche" weckte viel Frohsinn und Weihnachtsvorfreude. Die rechte innere Einstellung für die Adventszeit wurde durch die Ansprache des Ortspfarrers wachgerufen. Durch eine gemeinsame Kaffeetafel, zu der reichliche Spenden der Frauenhilfe für die überaus zahlreich erschienenen Gäste eingegangen waren, kam die Verbundenheit auch äußerlich zum Ausdruck. Durch viel Lichterglanz und sinnige Tischdekoration wurde der Adventscharakter entsprechend hervorgehoben. An die Winterhilfe konnte ein größerer Betrag abgeführt werden.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 16. Dezember. Bei einer Treibjagd, die in Hermannsdorf (Radzicz) durch Gutsbesitzer Kison veranstaltet wurde, wurden von 10 Schützen 19 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig mit 5 Hasen wurde Hans Fenske jun.-Hermannsdorf. — Auf dem Gute Isabella wurden über 600 Kreaturen erlegt und zwar über 400 Hasen, Fasanen und Kaninchen.

\+ **Lobsens** (Łobżenica), 16. Dezember. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte bei Frau Elisabeth von Witzleben in Augustenhof (Auguścin) verübt. Gestohlen wurden Schmucksachen im Werte von 2000 Zloty. Bereits einmal in diesem Jahre wurde Frau von Witzleben von Dieben heimgesucht. Wahrscheinlich handelt es sich um dieselbe Bande, die die Einbrüche im Oktober dieses Jahres und vorigen Jahres in Witzleben ausführte. — Auf dem Vorwerk Marienau wurde in derselben Nacht ein Posten Schafwolle gestohlen.

Schon in der Nacht vorher wurden Diebstähle in Witzleben verübt. Dem Obergärtner Hoffmann wurden 28 Hühner gestohlen, bei dem Administrator Brandt wurde ein Bienenstock ausgeräuchert und bei einem Einbruchsdiebstahl bei Szpotek wurde das lichtscheue Gesindel gestört und vertrieben.

() **Pudewitz** (Pobiedziska), 16. Dezember. Die Scheune des Landwirts Gutknecht in Prominko ist durch Feuer vernichtet worden.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 16. Dezember. Auf der Treibjagd in Saxaren wurden von 15 Schützen 66 Hasen erlegt. Schützenkönige wurden die Herren E. Dittbrenner, Rosmin und W. Mahlke, Czarnau, mit je 10 Hasen.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Dezember 1936.

Krakau — 2,58 (— 2,73), Zawichost + 1,52 (+ 1,40), Warschau + 1,16 (+ 1,16), Plock + 1,03 (+ 1,03), Thorn + 1,16 (+ 1,16), Fordon + 1,10 (+ 1,14), Culm + 1,03 (+ 1,07), Graudenz + 1,20 (+ 1,24), Kurzebrak + 1,32 (+ 1,35), Piekel + 0,68 (+ 0,71), Dirschau + 0,60 (+ 0,70), Einlage + 2,18 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,36 (+ 2,28). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Erlebnis in Nakel.

Der letzte Abendzug von Friedheim (Miasteczko) nach Bromberg. In einem Abteil dritter Klasse sitzt eine munter plaudernde Gruppe: eine junge Deutsche aus Polen, die gerade von einem kurzen Aufenthalt in Deutschland heimkehrt, ferner ein junger Deutscher aus Bromberg, der von einem dienstlichen Ausflug nach Wirsitz heimfährt und in Netztal (Osiek) in den Zug gestiegen ist, und schließlich ein in Bromberg wohnender Reichsdeutscher, der von einer Geschäftsreise aus Berlin zurückkehrt.

Man merkt es kaum, daß der Zug Nakel erreicht hat. Die drei befinden sich im lebhaften Gedankenaustausch über die letzten Reiseeindrücke im Ausland. Aber schließlich freut man sich doch, bald wieder Daheim zu sein — der Zug braucht nur noch eine halbe Stunde. Die junge deutsche Reisegefährtin hat allerdings noch einen weiteren Weg, aber sie freut sich darauf, von ihren Angehörigen bereits in Bromberg erwartet zu werden.

Aber — vor die Freude haben die Götter — den Schmerz gesetzt! So hat auch Nakel seine besonderen Überraschungen und Reiseschmerzen. Nicht alle wissen es, und wenn man vergnügt im Zuge sitzt und auf Bromberg wartet, dann glaubt man es dieser schlichten Stadt Nakel an der Netze gar nicht zutrauen zu dürfen, daß hier ein friedlicher Durchreisender Abenteuer erleben kann.

— „Paszporty, proszę!" — wie aus der Erde gestampft steht plötzlich ein Polizist im Eisenbahnabteil. Paßrevision, in Nakel . . .

Nun, da ist nichts zu machen, vielleicht wird irgendein Schwerverbrecher gesucht, der wieder einmal aus Crone entsprungen ist. Vielleicht ist sonst irgend etwas . . . Da muß man der Polizei, der Hüterin des Rechts und der Ordnung, behilflich sein.

Der Polizist prüft die Pässe und Ausweise; er reicht dem reichsdeutschen Herrn aus Bromberg den Reisepaß wieder zurück — die aus Deutschland heimkehrende junge Deutsche aber und der andere Reisegefährte aus Bromberg, werden aufgefordert mit ihrem Gepäck zur Bahnhofswache mitzugehen.

Sicher ein Irrtum, denn schließlich hatte sich der deutsche Herr als Mitglied einer kommunalen Körperschaft mit einer entsprechenden Legitimation ausweisen können. Diese Legitimation hat bisher immer noch ihre Gültigkeit gehabt, sollte gerade die Polizei in Nakel einen solchen Ausweis eines im öffentlichen Leben stehenden Staatsbürgers nicht anerkennen? In Nakel scheint man sich nach anderen Grundsätzen zu richten. Es hilft nichts, man muß der Aufforderung der Polizei Folge leisten.

Auf dem Bahnsteig wartet bereits ein zweiter Polizeibeamter — anscheinend also eine schwerwiegende Angelegenheit!

Im Bureau des Stationsvorstehers: zunächst ein eingehendes Verhör über Zweck und Ziel der Reise, über woher und wohin, Aufnahme der Personalien. Die Bitte des vielbeschäftigten Reisenden, die Kontrolle möglichst zu beschleunigen, da man den letzten Abendzug erreichen will, der in wenigen Minuten Nakel in Richtung Bromberg verläßt, findet keine Berücksichtigung. Es folgt eine peinlich genaue Durchsuchung der Koffer und der mitgeführten Gegenstände. Der Zug hat längst den Bahnhof verlassen, es besteht somit keine Möglichkeit mehr, nach Hause zu gelangen, es sei denn mit einer Autotaxe (Preis 25 Zloty). Die junge deutsche Dame wird schließlich einer Leibesrevision unterzogen. Das Büfettfräulein der Bahnhofswirtschaft wird zu diesem Zweck herbeigerufen und muß die Funktion einer zollamtlichen und polizeilich bestellten Beamtin ausüben! Es geschehen noch Zeichen und Wunder!

Endergebnis dieser Kontrolle und dieser ganzen unliebsamen Überraschung in Nakel? — Nichts! Die Polizeibeamten stellen lediglich fest, „daß ein Irrtum unterlaufen ist". — Und um dieses „Irrtums" willen bleibt den beiden in Nakel zurückgehaltenen Fahrgästen nichts anderes übrig als ein Auto aus Bromberg kommen zu lassen! Der freundliche Stationsvorsteher vermittelt wenigstens in diesem unangenehmen Dilemma die fernmündliche Verbindung mit Bromberg.

Das war die Adventsüberraschung von Nakel! Sie ereignete sich am 14. Dezember 1936.

*

Wir fragen: wenn die Polizei in Ausübung ihrer Pflicht Reisende zur Nachkontrolle aus dem Zug herausholt, um ihrem Dienstauftrag nachzukommen, warum überläßt man dann die von einer solchen unliebsamen Überraschung Betroffenen ihrem Schicksal und kümmert sich den Teufel darum, wie diese Reisenden nach Hause kommen?!

Wenn es der letzte Abendzug ist und keine weitere Möglichkeit mehr zur Heimkehr besteht, dann wäre es ebenso Pflicht (genau so, wie die Polizei ihre Kontrollpflicht ausübt), nach einem solchen „Irrtum" auch dafür Sorge zu tragen, die Reisenden nach Hause zu bringen und nicht kopfschüttelnd festzustellen: „Ja, das ist nicht mehr unsere Angelegenheit!" Wenn eine derart einwandfreie Legitimierung wie in diesem Falle vorhanden ist, dann sollte die Hüterin der Ordnung von Nakel polnischen Staatsbürgern gegenüber wenigstens soviel Rücksicht walten lassen, daß sie ihm unnötig große Ausgaben erspart. Hätten denn die beteiligten Beamten nicht auf der Fahrt nach Bromberg im Zuge ihre Kontrolle ausüben und ihren „Irrtum" feststellen können, ohne diesen Personen, die sich so einwandfrei ausweisen konnten, unnötige Unkosten zu bereiten? Oder gab es nicht auch in Bromberg eine Polizei, die man für diese negativ verlaufene Untersuchung bemühen konnte?

Und dann: mit welchem Recht wird ein Büfettfräulein der Bahnhofswirtschaft beordert, die Funktionen einer Zoll- und Polizeibeamtin auszuüben?!

Es gibt nicht nur eine untersuchende Beamtenpflicht (der nichts in den Weg gelegt werden soll), es gibt auch eine Pflicht des Beamten, den Staatsbürger nicht aufsitzen zu lassen und ihn nach solchen „Irrtümern" nicht als Freiwild seinem Schicksal überlassen. —

Nach einem solchen Erlebnis wird man in Zukunft nur noch mit Herzklopfen durch Nakel fahren . . .

Am 14. Dezember verstarb in Danzig

Fräulein

Minna Schumann

in ihrem 72. Lebensjahre.

Seit ihrer Kindheit ist sie unserer Familie Freundin und Helferin gewesen, darüber hinaus hat sie sich in stets opferwilliger Hilfsbereitschaft viele Freunde erworben. 8497

Ihr Andenken wird in Ehren bleiben.

Marie und Curt Hölțel, Birkeneck
Anne Marie Rexin, geb. Hölțel.

Die Not der Kinder

verlangt nach Hilfe. Kleine, unschuldige Wesen stehen dem Elend schutzlos gegenüber, sollen aber nicht an ihm zugrunde gehen.

Wer hilft?

Wer bereitet eine Weihnachtsfreude?

Lebensmittel, Kleidungsstücke, Geld sind sehr willkommen. Bankkonto: Landesgenossenschaftsbank, Poznań, 8163
Posen-Poznan, im Advent 1936.
Stef. Czarnieckiego 5.

Das Kinderheim des Ev. Erziehungsvereins
Pfar. Schwerdtfeger, Schwester Marie Schmidt.

Neuzeitliche MÖBEL-STOFFE



Teppiche :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Januar 4.
beginnen neue 8450
Handelskurse
sowie Stenographie und Schreibmaschine
G. Vorreau,
Bydgoszcz, M. Focha 10.

Puder
„Sekret Piękności"
Anida, das ist augenblicklich der vornehmste Puder. 8316

Gute Hausschneiderin
empfiehlt sich 3733
Dlugosza 16-3.

Kelim in Wandbehängen u. Teppichen
Gdańska 54. 3568

Der neue **Vorratsschrank** mit Glasschubladen

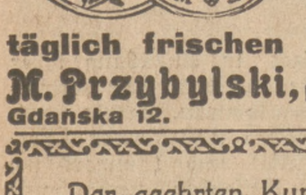


Sauber • Praktisch
Billig

F. Kreski
Gdańska 9
8435

Jnserieren —
aber nur in den Zeitungen,
die von kaufkräftigem
Publikum gelesen werden.
Dazu gehört in erster Linie die
„Deutsche Rundschau in Polen"

Empfehle 3681
Damen-Hüte
in großer Auswahl
Fr. Porożyńska, Farna 4.



Zum
Weihnachts-Fest
empfehle ich meine bekannt vortrefflichen
täglich frischen Fabrikate
M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik.
Gdańska 12. 8242

Der geehrten Kundschaft
empfiehlt zum 3845
Weihnachtsfeste
zu billigsten Preisen:
Haus-, Küchengeräte, Porzellane
Glas-, Fayence- und Stahlwaren
sowie schöne und geschmackvolle
Geschenkartikel für d. Weihnachtstisch
M. Chylinski
Bydgoszcz, Sniadeckich 50.

An- u. Abfahren von Waren u. schweren Lasten übernimmt zu Tages-Preisen **W. Preuß,** Sniadeckich Nr. 59 **Tel. 3355.**

Füllhalter

nur beste Erzeugnisse in allen Preislagen und Spitzenbreiten
A. Dittmann, T. z o. p.
Marsz. Focha 6

Soeben erschienen:

Im Zeichen der fünf Ringe.

Ein Auslandsdeutscher erlebt die Olympischen Spiele — Berlin.
Von Arno Ströse.

Neben den zahlreichen Bildreportagen über die Olympischen Spiele, die auf dem Büchermarkt in letzter Zeit erschienen sind, ist dieses Buch eines Auslandsdeutschen nicht etwa ein Bericht über die olympischen Sportereignisse, sondern eine lebendige Schilderung des neuen Deutschland. Von einem Auslandsdeutschen geschrieben, ist es für alle im Auslande lebenden deutschen Volksgenossen bestimmt.

Ein billiges und wertvolles Weihnachtsgeschenk für die deutsche Jugend.

Mit zahlreichen bisher nicht veröffentlichten Bildern. In allen Buchhandlungen zu haben. — Preis 2.75 zł.

Verlag W. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-62
7115



allein durch:
Willy Jahr, Bydgoszcz
Großhandlung
ulica Nakielska 89
Detail 8445
Ernst Jahr
ulica Dworcowa 45
A. Wasielewski
ulica Dworcowa 41.

Unamel-Kunsthonig
zum
Pfefferkuchenbacken
und als 786
Brotaufstrich.
Unamel-Unisław

Geldmarkt

4-5000 zł gegen gute Sicherheit gesucht. Off. u. A 3824 an d. Gst. d. Z.

Heirat

Geschäftsmann, Mitte 30, evgl., 1,65 gr., blond, Besitzer eines größeren industr., gut eingeführt. Unternehm im W. von 70000 Zł., sucht
zwecks Heirat
Bekanntschaft mit geb. evgl. netter und häusl. Dame von 25—32 Jahr. Verm. von 25—30000 Zł. erforderlich. Bildoffert. unter T 8492 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch
Fräulein, Ende 30, evgl., wirtsch., wünscht strebs. Handwerker oder klein. Landwirt zwecks
baldiger Heirat
kenn z. lernen Witwer mit Kind angen. Verm. 2000 Zł. u. Ausst. Frdl. Zuschriften unt. W 3873 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar
Maschinenschreibarb.
werden sorgfältig ausgeführt. 2823
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Rechts-angelegenheiten
wie Strat-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
557 Telefon 1304.

Wäschenähen, sowie Oberhemden usw. wird sauber u. preiswert ausgeführt. 3576
E. König, Kujawska 64.

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste
Gewächshäuser, sowie **Gartenglas**
Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst
A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38 Telefon 1486
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis

Danziger Fabrikant
Handwerksmeister mit eigenem Betrieb. Ausstellungsräumen usw. 8498
wünscht baldige Heirat
mit kath., vermögend. u. musikliebend. Dame, bis 31 Jahr. Nur ernstgem. Angeb. mit Bild, welches zurückges. wird, unt. H 10 an Fil. Dt. Rdsch., Danzig, Holzmarkt 22. Diskret. Ehrens.

Photoalben
einfachste bis feinste Ausführung, preiswert und in großer Auswahl. 3883
A. Dittmann T. z o. p.
Marsz. Focha 6.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 2. ein älterer (35—45), unverheirateter, gebildeter
Beamter
der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, vertr. mit der Bestell. schwer. Bodens, für ein Rittergut in Pommerell, auf dem er die durch die Agrarreform nöt. Umstellung leiten kann. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind unter U 8493 an die Geschäftsst. d. Zeit. einzus.

Qualifizierter 8488
Müller
von sofort gesucht.
G. Brandt, Dobre k. Nieszawy, poczt. Dobre

Suche zum 1. 1. 1937 fleißiges, bescheidenes
Mädchen
für Hausarb. u. Federvieh, sowie ein kräft., sauberes **Mädchen für Küche und Hof.** 8476
Frau Gutsbes. Lüdtke, Miokówko, poczt. i pow. Wyrzysk.

Stellengesuche

Berufs-Landwirt
sucht von sof. od spät. Stellung als
1. Beamter.
Unverh., evgl., 27 J., poln. Staatsb., 10 J. Praxis auf gr., intensiv. Wirtschaften tätig, sehr gute Zeugn. und Empfehl. stehen zur Seite, sowie durchaus an strenge Tätigk. und disziplinierter Arbeit. gewöhnt. Gefl. Zuschr. unter L 8456 an die Geschst. dieser Zeitung.

Landw. Beamter
evgl., unverh., Anfang 30., tüchtiger Acker- u. Viehwirt, 12jährige Praxis in größ. und gut geleit. intensiver Rüben- und Brenn.-Wirtsch., im Besitz von erstkl. Zeugnissen und Empfehlungen, in ungekündigter Stellung, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., sucht in absehbarer Zeit bezw. zum 1. 4. 37 anderweitig leitende Stelle mit vielseitigem Betrieb, am liebsten wo Verheiratung gestattet. Angebote unt. W 3868 an die „Dtsch. Rundschau" erbeten.

Junger, verheirateter **landwirtschaftl. Beamter**
mit 7jähr. Praxis, gut. Zeugn., der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, sucht von sofort oder später **Stellung** bei bescheiden. Ansprüchen. Offerten unter P 8285 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer Beamter
militärfrei, evgl., sucht zum 1. 1. 37 Stellung. Sprache polnisch und deutsch. 8464
A. Waschelowski
M. Walichnowy
powiat Tczew.

Junger Beamter,
26 Jhr., evgl., 1½ Jhr. Praxis, nach der Militärzeit, **sucht passende Stellung** als
Hofbeamter
vom 1. Januar oder später. Gutes Zeugnis vorhanden. Offert. unt. M 3850 a. d. G. d. Z. erb.

Jg. Kaufmann
vertraut mit Drogen- und Kolonialwaren,
sucht Stellung
vom 1. 1. 37 od. später. Offerten unter B 8388 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer
Schmiedegeselle
sucht vom 1. 1. od. später Stellung. Vers. ist mit Hufbeschl. Dreschsatz u. sämtl. landwirtschaftl. Masch. vertraut. Nehme a. Pachtschmiede an. Off. u. U 3867 a. d. Gst. d. Ztg.

Chauffeur
25 J., evgl., ledig, gel. Autoschl., ged. Kaval. 4 J. Praxis gut empf. sucht Stellung. Ang. an **„Berufshilfe"**
Grudziądz, Groblowa 21
Tel. 1246. 8491

Suche vom 1. 2. 37 oder später **Stellung** als
selbständ. Gärtner
wo spät. Heirat möglich ist. Bin 28 J. und 4 J. als selbständ. Gärtner tät. Zeugnisse vorhanden. Frdl. Angeb. u. T 8312 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
27 J. alt, m. gt. Zeugn. u. Empfehl., erfahr. in Topfkult., Frühgemüse Baumschn., 11 J. Prax., sucht v. sofort od. 1. 1. 37 Stellung, übern. auch Gärtner-Förster-Stellg. Zuschr. bitte zu richt. u. B 3706 a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung zum 1. 4. 1937 als
Oberschweizer.
Gustav Lange,
Oberschweizer,
Dom. Zegartowice,
poczta Małe-Czyste,
pow. Chełmno. 8407

Erstklassiger, erfahren.
Oberschweizer
firm in Viehpflege und Kälberaufzucht, letzte Stelle 14 J. b. 140 Küh., mit lückenlos. Zeugniss.
sucht Stellung
ab 1. 4. 37. Angeb. unt. D 3797 a. d. Gesch. d. Z. erb.

Suche f. meinen **Sohn,** 16 Jahre alt,
eine Lehrstelle als Konditor.
Offerten unter B 8500 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Das

Weihnachtsgebäck



mit

Dr. OETKER'S „Backin"

und Pfefferkuchengewürz

Vertretungen in allen größeren Städten Polens.

Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und auch bei unseren Vertretern erhältlich.
Ermäßigter Preis 30 Groschen. 8444

Lehrerin
franz., engl. Kenntn., sucht 8491
Hauslehrerstelle.
Kalisch, Tarn. - Góry (G. Sl.), Legionów 15.

Bilanzbuchhalterin
deutsch-poln., sucht **Dauerstellung** oder montl. amerik. Journal- u. Bilanzarbeit, auch außerhalb. Gfl. Offerten unt. S 3811 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtige Wirtin
sucht Stellung ab 1. 1. 37. od. später. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. G 3837 a. d. Geschst. d. Z.

Evangl., älteres
Stubenmädchen
das schon auf größeren Gütern war, **sucht Stellung** zum 1. Jan. Zuschr. bitte unter W 3708 an die Gst. d. Z.

Evgl. **Landwirtstochter sucht Stellung** vom 1. Januar 1937 als
1. Stubenmädchen
oder zu Kindern. Firm im Servieren, gute Kenntnisse im Nähen u. Glanzplätten. Frdl. Zuschriften unt. C 8148 an die Geschst. d. Ztg.

Evgl. ält. **Landwirtstochter,** erfahren in all. Zweigen eines besser. Haush., **sucht Stellung**
als Stütze
oder auch zur selbst. Führung. Angeb. unt. H 8440 an d. Gst. d. Z.

Ab 1. Januar
suche Stellung
im Stadthaushalt. An selbständiges Arbeiten gewöhnt. Zuschriften mit Gehaltsang. unter S 8490 a. d. Gst. d. Ztg.

Aelteres Mädel sucht
Aufwartung
für Sonnabend. Gute Empfehlungen. Off. u. U 3700 a. d. Gst. d. Ztg.

An- und Verkäufe

Weihnachtsbäume

eingetroffen, auch

Edeltannen

Dworcowa 11
8253 neben der „Deutschen Rundschau".

Tausche
Grundstück
i. Torgelow, Pommern, Wert 9000 Mk., gegen **gleichwertig. in Polen,** am liebsten in Gniezno, oder gegen **Druckerei.** Eventl. Zuzahlung. Offerten unter W 8118 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe rentables **Haus**
Anzahlung 35000 zł
Näh. Pomorska 12, m. 3.
3793

---

150 Morgen
Niederungswirtschaft
günstige Lage, m. Gebäuden und Inventar zu verkaufen. Evtl. **gegen 50—70 Morgen bei entspr. Zuzahlung zu verkaufen.** Anfragen unter F 3716 an die Geschäftsst. d. Zeitung

---

Fleischerei
gut eingeführt, m. elektr. Betrieb sowie guter Kundsch., in Bydgoszcz, altershalber sofort abzugeben. Off. u. B 3756 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Molkerei
zu kaufen gesucht. Anzahlung 13000—15000 Zł. Offerten unt. R 8478 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe 8496
2 starke Pferde
zum Holzfahr., 5—6j.
Emil Fiesiel,
Dampfsägewerk,
Dąbrowa - Chełmińska.
Telefon Nr. 2.

---

2 schw., junge hochtragende **Kühe**
2½jährig. **Hengstfohlen** dunk. Fuchs m. Bless(e) verkauft 3874
Karl Natz, Żołędowo,
p. Maksymilianowo.

Kanarienhähne
Wellensittiche zu verk.
Lubelska 1, W. 3. 3864

Gut erh. Fahrpelz
billig zu verk. Off. unt. O 3855 an die Gst. d. Z.

Silbergeld 136
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43.

Kutschwagen
preiswert zu verkaufen
3848 **Hetmańska 25.**

Eleganter
Jagdwagen
zu verkaufen 3761
Zbożowy Rynek 6.

---

1 Verdeckwagen
Lederlandauer, 1 leichter **Jagdwagen** (Feldwag.) auf Patentachsen, sowie **Kutschwagen** m. Rücksitz u. **1 verstellbar. Kutschwagen** steh. z. Verkauf.
Emil Orlikowski,
Chełmno, Pomorze. 3869

Singermaschine
45, **Patefon** 35 Zł. 3866
Pomorska 21—13.

Fahrrad für Dame und Herrn, fast neu, zu verk. 3871
Sobieskiego 9. Wg. 6.

Zentrifuge wie neu preisw. zu verkaufen. 3792
Toruńska 84, Wohn. 1.

Praktisch denken
Pfefferkuchen und
Marzipan schenken
aber nur von
Grey
8486

Wohnungen

Sonnige
5-Zimmer-wohnung
a. Markt gel., p. 1. 1. 37 zu verm. Off. unt. A 3711 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stube und Küche
sofort zu vermieten. Beding.: Jahresmiete im voraus. Ausführl. Off. u. R 3859 a. d. G. d. Z.

Pachtungen

Kl. Grundstück
mit Garten und etwas Land **zu pachten gesucht.** Offert. unter T 3863 an die Gst. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Freundlich., modern
möbliertes
Zimmer
mit Bad von junger, berufstätig. Dame per 1. 1. 37 gesucht. Off. u. Z 3875 an d. Gst. d. Z.

DBB

Donnerstag, 17. Dez. 36
abends 8 Uhr:
Schneeweißchen und Rosenrot
Ein lustig. Weihnachtsmärchen mit Musik und Tänzen in einem Vorspiel und drei Bildern nach Gebr. Grimm von Hermann Steiter. Musik zusammengestellt von W. von Winterfeld.
Sonntag, 20. Dezbr. 36
nachm. 3 Uhr:
Fremden-, Volks- und Schüler-Vorstellung.
Zu kleinen Preisen!
Zum letzten Male!
Wilhelm Tell
von Schiller.
Eintrittskarten wie üblich.
Preise der Plätze von 0,25 bis 1,05 Zł. 8506
Die Bühnenleitung.

Bühnenball
9. Januar 1937.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7534 im „Elysium"

Pommerellen.

17. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

Ihre diesjährige Hauptversammlung
hielt die „Liedertafel" bei sehr gutem Besuch im Gemeindehause ab. Der erste Vorsitzende Franz Welke begrüßte die erschienenen aktiven und passiven Mitglieder, machte einige Mitteilungen in Sachen der nächsten Veranstaltungen und überreichte Sangesbruder Alfons Dobrochowski, der, wie im Vorjahre, auch diesmal wieder am erfolgreichsten für den Verein Mitglieder geworben hat, aufs neue den s. Zt. dafür gestifteten goldenen Ring. Johannes Mielke erstattete darauf den Geschichtsbericht. Er gab darin einen umfassenden Überblick über die Vereinsveranstaltungen des Jahres 1936. Die Mitgliederzahl beträgt 136. Der Bericht gedenkt auch in ehrenden Worten der beiden in diesem Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder Georg Duday und Adolf Kunisch und schließt mit dem Appell, im neuen, dem Dreivierteljahrhundert-Jubiläumsjahr der „Liedertafel" weiter sich der Pflege des deutschen Liedes in unbeirrtem Streben und innigster Kameradschaftlichkeit zu widmen.

Der Kassenbericht, den Schatzmeister Goebbels gab, erwies, daß die finanziellen Verhältnisse des Vereins durchaus geregelt sind. Wie Rechnungsprüfer Emil Romey berichtete, sind Kasse und Belege in bester Ordnung befunden worden. Auf seinen Antrag wurde dem Schatzmeister wie dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt.

Über das Notenmaterial und sonstige Vermögensstücke berichtete Notenbewahrer Gustav Neubert. Besondere Veränderungen sind danach nicht eingetreten. Der Berichterstatter dankte einigen Mitgliedern für die Spendung von Bereicherungen des Notenbestandes und bittet schließlich um möglichst schonende Behandlung des gesamten Materials. Das gleiche Vorstandsmitglied berichtete im Anschluß hieran über den Besuch der Übungsstunden. Danach haben vom 1. 10. 35 bis 1. 10. d. J. 62 Übungsstunden stattgefunden, an denen sich durchschnittlich 28 Sänger beteiligten. Die Zahl der singenden Mitglieder ist von 43 auf 48 gestiegen.

Namens des Frauenchors berichtete hierauf Fräulein Reichel. Danach zählt diese Vereinsabteilung 43 Mitglieder. Die Zahl der Übungsstunden betrug 49. Was den Besuch der Übungsstunden anbetrifft, so standen Gertrud Roeder im Sopran mit 48 und Martha Neumann im Alt mit 41 an der Spitze.

Nachdem sodann der Schatzmeister den Voranschlag für das neue Jahr gegeben hatte und dieser einstimmig genehmigt worden war, schritt man zum Punkt Wahlen. Es wurden wieder- oder neugewählt: zum ersten Vorsitzenden Franz Welke, zweiter Vorsitzender wurde Wilhelm Fritz, erster Schriftführer Gustav Mielke, zweiter Schriftführer Joachim Welke, erster Vergnügungswart Max Hein, zweiter Vergnügungswart Oswald Schultz, erster Notenbewahrer Gustav Neubert, zweiter Notenbewahrer Wünsch, Geschichtsschreiber Heinz, zu Rechnungsprüfern Emil Romey, Fräulein Reichel und Heinz Wirth.

Der letzte Punkt der Tagesordnung, Anträge, hatte eine lebhafte Debatte zur Folge. Es lag nämlich ein Antrag von einer Anzahl Mitglieder vor, den bisher 2 Zloty monatlich betragenden Beitrag auf 1,50 Zloty zu ermäßigen. Nach gründlicher Erwägung der Tragweite des Antrages, wobei Stimmen dafür und dagegen zur Sprache kamen, wurde er mit Stimmenmehrheit angenommen. Minderbemittelten Mitgliedern kann, wie das übrigens auch bisher schon geschehen ist, auf ihren Antrag der Beitrag herabgesetzt werden. Ein weiter vorliegender Antrag, der sich auf die Art der Vorstandswahlen bezog, wurde, da überholt, zurückgezogen. Allen Mitgliedern ein frohes Weihnachtsfest wünschend, schloß der Vorsitzende danach die Hauptversammlung. *

× **Städtische Verpachtung.** Die Stadtverwaltung will folgende vier Landparzellen bei Franziskowo verpachten: 1. Parzelle Nr. 7 E und F mit 2,66,77 Hektar; 2. Parzelle Nr. 7 G mit 1,21,15 Hektar; 3. Parzelle Nr. 37/15 F mit 1,50,00 Hektar; 4. Parzelle 37/15 G mit 1,50,50 Hektar sowie eine Parzelle mit 1,00,00 Hektar Flächeninhalt an der Lindenstraße (Legjonów) 55. Verschlossene Offerten sind bis zum 22. d. M., 12 Uhr, im Rathause, Zimmer 318, einzureichen; daselbst wird nähere Auskunft erteilt. Freie Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. *

Thorn (Toruń)

v **Der Wasserstand der Weichsel** ist gegen den Vortag um 4 Zentimeter zurückgegangen und betrug Mittwoch am Thorner Pegel 1,16 Meter über Normal. — Aus Warschau kommend, machte Dampfer „Batory" im Weichselhafen fest und passierten Personen- und Güterdampfer „Fredro" sowie Schlepper „Orlicz" mit einer Holztrafte auf der Fahrt nach Danzig. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 17. Dezember, abends 7 Uhr, bis Heiligabend, 24. Dezember, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am 4. Adventssonntag, 20. Dezember, hat die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 1250.

v **Am Goldenen Sonntag**, 20. Dezember, werden sämtliche hiesigen Postämter von 9—11 und 16—18 Uhr in allen Abteilungen wie an den Wochentagen tätig sein. Ausnahmen bilden die Aufgabeagentur Nr. 1 auf der Bromberger Vorstadt, die von 9—11 Uhr tätig sein wird, und die Agentur Nr. 2 auf der Jakobsvorstadt, die geschlossen bleibt. * *

v **Neuer Gebührentarif für die Gasuhrenmiete.** Im Sinne des Magistratsbeschlusses vom 3. Dezember 1936 Nr. 978 verpflichten mit dem Abrechnungsmonat Dezember 1936 folgende Gebühren: 3—10 Flammen 0,70, 20 Flammen 1,20, 30 Flammen 2,00, 50—100 Flammen 4,00 Zloty. * *

v **Der Geschäftsraum im Artushof**, den bisher das Friseurgeschäft Ebert inne hatte, ist laut Ankündigung der Stadtverwaltung ab 1. Januar 1937 anderweitig zu vermieten. Offerten sind bis zum 24. Dezember d. J. bei der Stadtverwaltung, Rathaus Zimmer 51, einzureichen. * *

v **Sterblichkeitsstatistik.** Im Monat November d. J. starben in Thorn 88 Personen, darunter 36 ledige, 40 verheiratete, 10 verwitwete und 2 geschiedene. In 15 Fällen waren Herzkrankheiten die Todesursache, in je 8 Fällen Lungentuberkulose, Krebs sowie andere unheilbare Krankheiten und Lungenentzündung, und 9 Personen starben an Altersschwäche.

÷ **Unfallchronik.** Der von der Kriminalpolizei in Thorn gesuchte 37jährige Jan Kozlowski stürzte Dienstag abend gegen 8 Uhr beim Überklettern einer Mauer gegenüber der Schloßmühle in der Schloßstraße (ul. Przedzamcze) ab und zog sich einen Beinbruch zu. K. wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Dienstag abend gegen 11 Uhr wurde zwischen den Stationen Balkau und Ottlotschin der in Stewken wohnhafte 29 Jahre alte Antoni Błoński durch den Güterzug Nr. 485 überfahren, wobei ihm das linke Bein unterhalb des Knies abgetrennt wurde. Der Schwerverletzte, der als Kohlendieb bekannt ist, ist höchstwahrscheinlich bei Ausführung eines neuen Diebstahls vom fahrenden Zuge abgestürzt. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. * *

÷ **Ein Betrug**, drei Fälle unrechtmäßiger Aneignung und sechs kleinere Diebstähle, die bis auf einen schnell aufgeklärt werden konnten, verzeichnet der letzte Polizeibericht. Außerdem wurden eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Verstöße gegen die Bestimmungen der Wegeordnung und ein Fall illegalen Hausierhandels zu Protokoll genommen. — Der Festnahme verfielen eine diebstahlsverdächtige Person, eine zwecks Feststellung der Identität und eine wegen Bettelei. * *

v **Betrügern zum Opfer gefallen** ist kürzlich der Waldauerstraße (ul. Waldowska) 83 wohnhafte Bernard Mrozowski. Dieser machte in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) die Bekanntschaft von zwei unbekannten Personen, die ihn zunächst zu einer Versteigerung bei dem Spediteur Kulwicki in der Baderstraße (ul. Łazienna), und dann an die Weichsel führten, wo sie ihm mit Hilfe des sog. Päckchenschwindels 220 Zloty abknöpften. * *

v **Banditen vor Gericht.** Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn kam kürzlich die Sache der mehrfach vorbestraften Einbrecher Antoni Koczur, Roman Ciarkowski und Hieronim Kilanowski zur Verhandlung, denen die Anklage vorwirft, daß sie in der Zeit von April bis August d. J., als organisierte Bande im Bereich des Kreises Briesen (Wąbrzeźno) grassierend, eine ganze Reihe Raubüberfälle verübt haben. Gleichzeitig wird Kilanowski beschuldigt, bei der Aufbewahrung der Beute behilflich gewesen zu sein und den Waldwärtern Dobracki und Różdziński, als sie durch diese im Wald festgenommen wurden, mit Erschießen gedroht zu haben. Die Beute der Bandenmitglieder bestand zum größten Teil aus Schmucksachen, Anzügen, Wäsche, Fahrrädern usw. und belief sich ihr Wert auf einige Tausend Zloty. Diese Sachen versteckten sie in einem in den Wäldern der Försterei Mokrylas angelegten Unterschlupf, der bei der zufälligen Festnahme des Angeklagten Kilanowski am 11. August durch die Waldwärter entdeckt werden konnte. — In der Verhandlung stritten sämtliche Angeklagten die ihnen zur Last gelegten Handlungen ab. Koczur und Ciarkowski wollen während der Sommermonate sich mit Hausier- und Jahrmarktshandel beschäftigt haben. Ciarkowski will Kilanowski nicht gekannt und ihn auch nicht zu dem Versteck im Walde geführt haben. Trotz dieser Ausflüchte hielt das Gericht auf Grund der bei den Angeklagten sowie in dem Waldversteck gefundenen Sachen, die die Geschädigten als ihr Eigentum wiedererkannten, wie auch auf Grund der Aussagen der Zeugin Amanda Zampel, die die beiden Täter des Raubüberfalls auf ihre Wohnung mit voller Bestimmtheit wiedererkannte, die Angeklagten der Straftaten für überführt und verurteilte Koczur und Ciarkowski zu je 4 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, den dritten Angeklagten Kilanowski als Mittäter zu 1 Jahr Gefängnis. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die „**Rotkäppchen**"-**Aufführungen** der D. B. T. finden am 26. Dez., pünktlich 7 Uhr abends, und am 27. Dez., pünktlich 4 Uhr nachmittags, statt. Zu **beiden** Aufführungen für **Kinder halbe Preise**. desgl. sind **Mitgliedskarten** gültig. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zuspätkommende während des Spiels keinen Einlaß finden. (8431 * *

Konitz (Chojnice)

tz **Auf einer Versammlung des Katholischen Gesellenvereins** sprach Dr. Machowiński über das Thema „Bazilluskrankheiten". +

tz **Gestohlen** wurden der Uhrmacherwitwe Longear aus der Privatwohnung wertvolle Schmucksachen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. +

tz **Wegen Fahrraddiebstahls** wurde Viktor Wojciechowski aus Schönbrot zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. +

tz **Wegen unerlaubter Brieftaubenzucht** wurden 12 Personen zur Bestrafung notiert. Die Tauben wurden beschlagnahmt. +

t **Culmsee** (Chełmża), 16. Dezember. Die Rekrutierungsliste des Jahrgangs 1916 liegt auf Zimmer 18 des Rathauses von heute bis zum 30. d. M. zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

* **Dirschau** (Tczew), 16. Dezember. Die polizeilichen Ermittlungen betr. den Scheunenbrand bei dem Landwirt Paul Kickbusch in Subkowy hiesigen Kreises vor etwa Monatsfrist zeitigten folgendes Ergebnis: Der von K. als Wächter für das Grundstück und die Kartoffelmieten angestellte Fr. Strzeszewski hatte sich an den kritischen Abend eine Zigarette angezündet und sich dann in der Scheune aufs Stroh niedergelegt, wo er eingeschlafen sein muß. Durch die weiterglimmende Zigarette wurde zuerst der Anzug des S. und dann das Stroh in Brand gesetzt. Infolge der starken Rauchentwicklung hat S. schnell das Bewußtsein verloren, so daß er nicht mehr den Ausgang gewinnen konnte und in der Scheune lebendigen Leibes verbrannt ist.

Thorn.

Christbaumschmuck Parfümerien und Geschenkartikel
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Hurtownia
Jan Kapczyński
Szeroka 35 8398 Telef. 1371.

Für 1937!
Kosmos-Termin-Kalender
Landwirtschaftlicher Taschenkalender für Polen
jetzt nur 3.50 zł
Deutscher Heimatbote in Polen
(Lesekalender)
Termin-, Taschen- und Portemonnaie - Kalender
Justus Wallis, Toruń,
ul. Szeroka 34 8454 Gegründet 1853.


Haus- und Küchen-Geräte 7851
Falarski i Radaike
Nowy Rynek 10 Toruń Tel. 2461.

Hebamme erteilt Rat nimmt Bestellungen entgegen. Sauberste u. sorgf. Behandl. Friedrich, Toruń, św. Jakóba 15. Tel. 2201. 8345

Puppen und Spielsachen **repariert** sachgemäß Zeglarska 13, 1 Tr. 8239

Polsterarbeiten
führt gut u. sehr billig aus, daselbst sind neue
Chaiselongue 8237
gut gearbeitet, billig zu verkaufen. **Bettinger,** Tapezierer, Prosta 2.

Ab heute ermäßigte Preise!
Glas, Fayence, Porzellan, Email-, Aluminium- und eis. Kochtöpfe, Steintöpfe, Email- und Zinkeimer, Waschkessel, Küchengeräte empfiehlt
E. Szymański.
Toruń, Stary Rynek 11 vis-à-vis evgl. Kirche.
Filiale: 8489
Chełmża, Rynek 2.

Ordentliches, fleißiges **Mädchen v. Lande** m. gut. Zeugn., sucht v. sof. od. 1. 1. Stellung i. Stadthaush. Ang. unt. **G 3575** an Ann.-Expd. **Wallis, Toruń** erb. 8470

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. Dezember 1936 (4. Advent).

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Podgorz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Am 24. 12. abends 7 Uhr Christfeier. Am 26. 12. vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Nessau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst und Adventsfeier. Am 26. 12. vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rudak. Am 26. 12. 36 3 Uhr nachm. Gottesdienst und Kinderfeier.

Ottlotschin. Am 25. 12. vormittags 9 Uhr Gottesdienst*.

Sachsenbrück. Am 25. 12. vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.

Grabowitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst. Am 26. 12. (2. Weihnachtstag vorm. 11 Uhr Gottesdienst*. Am 27. 12. (S. n. Weihn. vorm. 9 Uhr Weihnachtskindergottesdienst.

Leibitsch. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst. Am 26. 12. (2. Weihnachtstag) vorm. 1/2 9 Uhr Gottesdienst*.

Gostkau. Am 24. 12. (Heilig-Abend) nachm 4 Uhr Weihnachtsfeier. Am 25. 12. vorm. 1/2 9 Uhr Gottesdienst*.

Rogau. Am 25. 12. 36 (1. Weihnachtstag) vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.

Culmsee. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Am 24. 12. (Heilig-Abend abends 6 Uhr Weihnachtsfeier. Am 25. 12. (1. Weihnachtstag) vorm. 11 Uhr Gottesdienst*. Am 27. 12. 36 (S. n. Weihn. vorm. 11 Uhr Weihnachts-Kindergottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, vorm. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, vorm. 12 1/4 Uhr: Gebührenfreie Amtshandlungen. Am 24. Dezember (Heiliger Abend) nachm. 5 Uhr Christnachtfeier. Am 25. Dez. (1. Weihnachtsfeiertag) vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*. Am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) vorm. 10 Uhr Gottesdienst* in Pensau, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Am 27. Dezember (Sonntag nach Weihnachten) nachm. 2 Uhr Versammlung der Jugend.

Neubruch. Am 24. Dezember (Heiliger Abend) nachm. 4 1/2 Uhr Christnachtfeier. Am 27. Dezember Sonntag n. Weihnachten) vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.

Tuchel. Vorm. 9 Uhr 4. Adventspredigt.

Kensau. Vorm. 11 Uhr 4. Adventspredigt.

WARNUNG!

Um den Weltruf der Palmolive-Seife auszunutzen, sind vor einiger Zeit Nachahmungen dieser bekannten Seife im Handel erschienen. Wir bringen den sehr geehrten Konsumenten zur Kenntnis, daß die Original-Palmolive-Seife nur aus Oliven- und Palmöl hergestellt wird, die nach einem bestimmten Spezialrezept gemischt werden, welches unser Geheimnis darstellt und nirgends ohne Verpackung zu haben ist, sondern sie wird stets in der **grünen Umhüllung mit einem schwarzen Band und goldenem Aufdruck:**

PALMOLIVE
Schutzmarke

zum Verkauf gebracht.

Nur so verpackte und bezeichnete Seife ist Original-Palmolive-Seife. Wir bitten daher unsere Konsumenten im eigenen Interesse, besondere Aufmerksamkeit beim Einkauf auf die oben angegebenen charakteristischen Merkmale der Original-Palmolive-Seife zu richten, denn nur diese garantieren stets die vorzügliche Qualität unserer Seife.

Wir zweifeln nicht daran, daß die Konsumenten nach Kenntnisnahme des Inhalts dieser Warnung stets nur Original-Palmolive-Seife verlangen werden, die durch keine Nachahmung, oder durch sogenannte „bessere" Seife ersetzt werden kann.

Um die Resultate zu erzielen, die der ständige Gebrauch der Palmolive-Seife mit sich bringt, **muß man auch nur die Original-Palmolive-Seife benutzen.**



Achten Sie daher sorgfältig darauf, daß Sie nur Original-Palmolive-Seife erhalten. Die original natürliche grüne Farbe der Palmolive-Seife entsteht durch das Oliven- und Palmöl. Palmolive-Seife ist niemals künstlich oder mit Hilfe irgendwelcher anderen Farbstoffe gefärbt. 8495

Der neue Winter-Fahrplan
Posen — Pommerellen
Preis nur 0,80 Zloty.
Versand nach außerhalb gegen Voreinsendung von 1,00 Zloty.
Justus Wallis, Toruń
Szeroka 34 Papierhandlung Telefon 1469.

Für die Festgrüße
Weihnachts- u. Neujahrskarten
Größte Auswahl. 8454
Justus Wallis
Papierhandlung Schreibwaren
Toruń, ul. Szeroka Nr. 34.

Br Gdingen (Gdynia), 16. Dezember. Wegen betrügerischen Glücksspiels wurden Heinrich Lewandowski und Bronisław German aus Adlershorst auf dem Gdingener Gemüsemarkt verhaftet.

Br Gdingen (Gdynia), 15. Dezember. Da die alte Chaussee Gdingen bis zur Freistaatsgrenze zu schmal ist, um dem Verkehr zu genügen, ist beschlossen worden, eine neue Autostraße für diese Strecke zu erbauen. Diese Straße soll zwei Fahrbahnen erhalten und an beiden Seiten von Fußgängerwegen eingesäumt werden. Die Gdingener Behörde hat bereits den Auftrag erhalten mit den Grundeigentümern zum Zwecke der Enteignung in Verbindung zu treten.

Die Stadtverwaltung wird in Adlershorst (Orłowo) eine neuzeitlich eingerichtete Badeanstalt erbauen.

h Soldau (Działdowo), 16. Dezember. Eine Falschmünzergesellschaft hatte sich vor dem hier tagenden Bezirksgericht zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen: der Schlosser Bolesław Rochna von hier, Schlosser Richard Sobiesiński aus Hohendorf (Wysoka), dessen Vater Marian und Bruder Paul wohnhaft in Nieostoj, Leon Wiergowski in Kraszewo, Franz Dębski in Kraszewo, Bernhard und Leokadia Lewalski in Wysoka. Die Angeklagten wurden beschuldigt, in den Jahren 1935 und 36 falsche Münzen hergestellt und in Verkehr gebracht zu haben. Zur Verhandlung waren 24 Zeugen geladen. Bei einer von der Polizei in der Werkstätte des Schlossers Rochna durchgeführten Revision fand man Werkzeuge zum Herstellen von Münzen. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Rochna wegen Falschmünzerei und Inkurssetzung dieser Münzen 2½ Jahre Gefängnis; Richard Sobiesiński 1½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; Fr. Dąbski wegen Vertrieb von Falschgeld 6 Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

w Soldau (Działdowo), 15. Dezember. Der Auftrieb auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt war nicht groß. Die Preise für gute Milch- und hochtragende Kühe beliefen sich auf 200—250 Złoty, bei mittleren Milchkühen auf 150—190 Złoty. Zwei- bis dreijährige Färsen brachten 100—150 Złoty. Mastvieh kostete 22—30 Złoty pro Zentner Lebendgewicht. Es wurden jedoch wenige Umsätze getätigt. Auf dem Pferdemarkt wurde gar nicht gehandelt.

Einbrecher stahlen in der Nacht zum Sonntag der Witwe Maria Kraszewska in Borken bei Lautenburg aus dem verschlossenen Stall ein Mastschwein im Gewicht von über 2 Zentnern.

g Stargard (Starogard), 15. Dezember. Am vergangenen Sonntag wurde in der Średniastraße 12 ein dreister Raubüberfall verübt. An die Tür des 70 Jahre alten alleinstehenden Rentenempfängers Wierzba klopften zwei unbekannte Männer. Auf die Frage des Wohnungsinhabers antwortete einer: „Mach auf, Franek, dein Bruder ist gekommen.“ Als die Tür geöffnet wurde, stürzten sich die Eindringlinge auf den alten Mann und fesselten ihn. Nachdem sie die im Strohsack versteckte Barschaft in Höhe von 500 Złoty an sich genommen hatten, verschwanden sie, ohne daß jemand der Hauseinwohner auf den Überfall aufmerksam geworden wäre. Erst nach längerer Zeit konnte sich der alte Mann frei machen und die Nachbarn alarmieren. Die von dem Überfall in Kenntnis gesetzte Polizei konnte bis jetzt die Täter nicht ermitteln.

√ **Vandsburg** (Więcbork), 16. Dezember. Der am Dienstag hier abgehaltene Weihnachtsmarkt war gut besucht. Von den auf dem Viehmarkt aufgetriebenen Pferden standen gute junge Pferde mit 350—450 Złoty im Handel. Für mittlere Pferde wurden 200—300 Złoty gezahlt. Junge hochtragende Milchkühe preisten je nach Qualität von 200—270 Złoty, ältere Milchkühe kosteten 130—180 Złoty.

Vom 15. d. M. verkehren die Züge vom hiesigen Bahnhof wie folgt: In Richtung Nakel um 5.43, 9.45, 12.48, 15.32 und 19.26 Uhr; in Richtung Konitz um 6.12, 8.06, 12.50, 16.32 und 21.53 Uhr; in Richtung Terespol um 9.50, 16.40 und 22.06 Uhr; in Richtung Dorotheenhof um 6.15, 13.00 und 19.40 Uhr.

Es ist auf Erden keine Nacht,
die nicht noch ihren Schimmer hätte,
so groß ist keines Unglücks Macht,
ein Blümlein hängt an seiner Kette.
Ist nur das Herz vom rechten Schlag,
so baut es sich ein Sternenhaus
und schafft die Nacht zu hellem Tag,
wo sonst nur Asche, Schutt und Graus.

Alter Hausspruch.

Ribbentrop über die Fragen der internationalen Politik

Aus London wird gemeldet:

Zu Ehren des deutschen Botschafters von Ribbentrop veranstaltete die Anglo-German Fellowship am Dienstag abend im Grosvenor-Hotel unter dem Vorsitz von Lord Mount Temple einen großen Empfang, an dem etwa 700 Personen teilnahmen. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der Politik und der Wirtschaft.

Nach dem Trinkspruch auf den König von England und den Führer und Reichskanzler hielt der frühere Luftfahrtminister

Lord Londonderry

eine Rede über die internationalen Beziehungen. Er erklärte, daß im Interesse des Friedens völlig neue Wege beschritten werden müßten und schlug zu diesem Zweck die

Einberufung einer Versammlung der großen Männer der heutigen Welt

vor. In Europa könne ein Anfang gemacht werden mit einer Zusammenkunft der führenden Persönlichkeiten Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs. Er habe, so fährt Lord Londonderry fort, Sowjetrußland absichtlich ausgelassen, das sich die Unterminierung all der Einrichtungen in anderen Ländern zum Ziel gesetzt habe, die nach Ansicht dieser Staaten ihre eigene Stabilität verbirgt. (Beifall.)

Heute erlebe die Welt ein Rüstungswettrennen, das nur ein Ergebnis haben könne. Die Staatsmänner der Welt müßten dafür sorgen, daß der Krieg eine Unmöglichkeit werde und der Friede die Welt beherrsche. Die Gefahr liege darin, daß der Friedenswille eines Tages von den kriegrischen Vorbereitungen, die heute im Gange seien, überrannt werde. Es werde die Zeit kommen, da alle Nationen stark seien, und er sei nicht imstande, für diese große Nation irgend ein anderes Ventil zu sehen als im Kriege. Es liege an den Menschen, den Ausblick zum Kriege schleunigst zu zerreißen und den herrlicheren Ausblick zum Frieden zu öffnen.

Nach der mit anhaltendem Beifall aufgenommenen Rede Lord Londonderrys erhob sich

Botschafter von Ribbentrop,

um in einer vielfach von lauter Zustimmung unterbrochenen Ansprache wichtige Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der internationalen Politik zu machen. Der Botschafter führte u. a. folgendes aus:

Es ist jetzt zwei Jahre her, daß die Anglo-Germanische Gesellschaft in London und ihre Schwester-Organisation, die Deutsch-Englische Gesellschaft in Berlin, ihre Tore für alle die Engländer und Deutschen aufgemacht habe, die daran glauben, daß ein besseres Verstehen und gute Beziehungen zwischen unseren großen Völkern zur Stabilität des Friedens und für das Wohlergehen der Welt lebensnotwendig sind.

Das Ziel unserer beiden Gesellschaften besteht darin, fern von der Politik des Tages ein besseres Verstehen zwischen Großbritannien und Deutschland herbeizuführen. Es ist ihr Bestreben, einen engeren Kontakt zwischen den führenden Männern des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens der beiden Länder zu schaffen, um eine dauernde Freundschaft zwischen diesen beiden verwandten Völkern herbeizuführen.

Eine Zweigstelle der Berliner Gesellschaft ist vor einiger Zeit in Hamburg eröffnet worden und eine weitere Zweigstelle wird in Kürze in einer der größten Städte Süddeutschlands gegründet werden. Hunderte von Engländern haben Deutschland durch Vermittlung der Deutsch-Englischen Gesellschaft kennengelernt, und ich weiß, daß auch viele Deutsche durch die Vermittlung der Anglo-Germanischen Gesellschaft sich in England wohlgefühlt haben. Erst heute erhielt ich die Mitteilung, daß ein führendes Mitglied der Hamburger Zweigstelle der Gesellschaft eine Anzahl von Stipendien für britische Studenten zur Verfügung gestellt hat. Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen heute mitzuteilen, daß wir von jetzt an jedes Jahr in der Lage sein werden, vier britische Studenten zum Studium an die Universitäten von Hamburg und Berlin einzuladen. Der Zweck dieser Unterstützung ist, die kulturellen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu fördern und zu vertiefen.

Im Kreise der Freunde möchte ich noch ein oder zwei Worte über die

deutsch-englischen Beziehungen

der Vergangenheit sagen und über ihre weitere Gestaltung in der Zukunft. Ein offenes Wort ist zur Klärung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern notwendig.

Ich glaube, daß wir alle aus Fehlern lernen sollten. Es scheint mir daher angebracht, wenn ich die heute hier Anwesenden daran erinnere, daß Deutschland durch seinen Führer und Reichskanzler der Welt wiederholt Angebote, die möglicherweise zu einem dauernden Frieden und einer allgemeinen Beruhigung hätten führen können, gemacht hat. Diese Angebote fanden keinen Widerhall. Aber es ist sicher, und das muß ich feststellen: Deutschland war entschlossen, die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages, die kein großes Volk auf die Dauer ertragen haben würde, zu beseitigen. Um dieses Ziel durch Vereinbarungen zu erreichen, hat der Führer und Reichskanzler seine Angebote an die Welt gemacht. Aber in einer Welt, die noch immer blind und in einer Mentalität befangen war, die wir als den „Geist von Versailles“ kannten, blieben diese unbeantwortet. Es ist tief bedauerlich, heute feststellen zu müssen, daß von all diesen Angeboten zur Abrüstung, zur Rüstungsbegrenzung, zum Abschluß von Nichtangriffspakten, von Garantiepakten und anderen Friedensgarantien, die in diesen vier Jahren vorgeschlagen wurden, nur wenige Erfolge hatten. Wenn schließlich doch eine Frage wenigstens geregelt werden könnte, und wenn auf dem dunklen und stürmisch bewegten Meer diplomatischer Betriebsamkeit wenigstens ein Schiff den Hafen erreicht hat, so ist dies auf den traditionellen britischen Weitblick in Flottenfragen zurückzuführen, den der Führer und Reichskanzler teilte. Ich spreche, wie Sie sehen, von dem deutsch-englischen Flottenabkommen, das im Juni letzten Jahres abgeschlossen wurde.

Dieses erste wesentliche Übereinkommen zu einer Begrenzung der Rüstungen erweckte große Hoffnungen auf weitere Schritte in der Richtung, ob eine Gesamtregelung der europäischen Probleme möglich sein würde.

Um diese Zeit jedoch fand eine unterirdische Macht, die unser Führer in Deutschland ausgemerzt hatte, erneut Eingang in Europa.

Es machte sich bald bemerkbar, daß ihr störender Einfluß und ihre destruktive Lehre eine Konsolidierung Europas verhindern mußte.

Deutschland hat nicht die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgend eines Landes einzumischen, im Gegenteil, wir sind der Auffassung, daß jeder nach seiner Fasson selig werden soll. Da wir es hier aber mit einer internationalen Organisation, nämlich der Komintern, zu tun haben, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Ordnung und die jedem Lande eigenen nationalen Überlieferungen zu zerstören, mag ein Wort hierüber nicht unangebracht sein.

Ich will nur folgendes feststellen: Jene Lehre der Komintern hat Deutschland einmal an den Rand des Abgrundes gebracht. Selbstverständlich hat jedes Land seine eigene Art, mit dieser Sache, sobald sie auftritt, fertig zu werden. Ich kann hier nur aus vollem Herzen unserem Wunsche Ausdruck geben, daß kein anderes Volk dieser Welt die gleichen Erfahrungen wie wir machen möge. Jedenfalls sollten die Völker auf der Hut sein, und ich bin davon überzeugt, daß die Welt erst dann zur Ordnung und friedlichen Entwicklung zurückkehren kann, wenn diese destruktiven Ideen verschwunden sind.

Aber die Unruhe der Gegenwart ist noch auf andere Gründe zurückzuführen, und diese sind wirtschaftlicher Natur. Als **in diesem Jahre bedauerlicherweise** klar wurde, daß **die Aussichten auf eine baldige politische Lösung** nicht günstiger würden, d. h. also, daß auch wirtschaftliche Vereinbarungen in weitem Felde lagen, stellte der Führer den Vierjahresplan auf, um durch ihn den Lebensstandard seines Volkes zu heben.

Das deutsche Volk muß leben und wird leben, und der Führer war — um die lebenswichtigen Bedürfnisse seines Volkes zu befriedigen — **nicht gewillt, auf einen allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung zu warten,** der unter Umständen aus möglichen imaginären Vereinbarungen mit der Außenwelt hätte resultieren können. Er konnte ferner nicht warten, bis Deutschland wieder im Besitz des Nutzens aus seinen **Kolonialansprüchen** sein würde, für die, wie ich aufrichtig hoffe, **eine Lösung bald gefunden** werden möge. Der Führer und Reichskanzler, dessen erster und letzter Gedanke am Tage dem Wohlergehen des deutschen Arbeiters gilt, mußte handeln, und er hat gehandelt. Sie sehen heute die gesamte Deutsche Nation in begeisterter Mitarbeit am Vierjahresplan.

Aber eines möchte ich feststellen, ja, ich möchte dies sogar besonders unterstreichen: **Deutschland wünscht keineswegs vollständige Autarkie.** Sie werden nun fragen: Was will denn Deutschland? Die Antwort lautet:

Deutschland will wieder ein Volk sein, das seiner Tagesarbeit ohne ständige wirtschaftliche Sorge nachgehen kann. Der Vierjahresplan ist ein Schritt in dieser Richtung.

Aber der Führer sieht nach wie vor in dem **Besitz der Kolonien** für die Versorgung mit Rohstoffen einerseits und in dem **Welthandel** andererseits die beiden wichtigsten Faktoren für die Erhaltung und Steigerung des Lebensstandards des deutschen Volkes.

Eine vernünftige Lösung der Kolonialfrage ist daher äußerst erwünscht und liegt meiner Auffassung nach, auf lange Sicht gesehen, in unser aller Interesse.

In der gegenwärtigen Welt der Besitzenden und der Besitzlosen ist ein freier Güteraustausch notwendiger denn je, damit der Lebensstandard der Länder mit der gleichen Zivilisation auf ein einigermaßen gleichmäßiges Niveau gebracht wird. Ein solcher Ausgleich ist meiner Ansicht nach mehr als irgend eine Maßnahme geeignet, jene Zufriedenheit zu schaffen, die die beste Garantie für den Weltfrieden und den Wohlstand ist. Und in der Tat, ich glaube, daß dies die beste Lösung ist!

Ich bin nun aber der Auffassung, daß die bisher versäumten Gelegenheiten der Vergangenheit niemanden von uns entmutigen sollten, weiter auf dem Wege zu schreiten, der aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herausführt. Das gilt ganz besonders auch für das Gebiet der Politik. Der Weg, der hier zu gehen ist, ist noch weit. Viele Hindernisse müssen noch überwunden werden. Deutschland hat sich nach seinem Wiedereintritt in den Kreis der Großmächte daran gewöhnt, auf eigenen Füßen zu stehen. Es wird niemals jemandem gestatten, die Sicherheit seines Volkes zu bedrohen. Aber unabhängig und im Vertrauen auf seine Stärke ist es heute nach wie vor bereit, auf gleichem Fuß mit den anderen Nationen, an der Herstellung eines dauerhaften Friedens in der Welt mitzuarbeiten.

Deutschland und England haben in ihrer langen Geschichte nur einen Streit gehabt. Dieser Krieg war ein fürchterlicher und tragischer Fehler, der sich niemals wiederholen darf. Keiner würde dabei gewinnen können. Wir alle wissen heute, daß ein zweiter Konflikt zwischen unseren beiden großen Völkern, ein anderer Weltkrieg nichts anderes als die Weltrevolution, den Bolschewismus und die Zerstörung alles dessen bedeuten würde, was uns seit Generationen teuer ist.

Graudenz.

Ausstellung
„Weihnachtstisch der Landfrau“.
Am Dienstag, dem 22. Dezember, nachm. 3 Uhr, im „Goldenen Löwen“
Kaffeetafel
8495 Hausfrauen-Verein.

Deutsche Bühne Grudziądz e. V.
Sonntag, d. 26. Dez. 1936 um 15,30 Uhr 8474
Tischlein deck' dich! — Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Montag, d. 27. Dez. 1936 um 19 Uhr
Zum ersten Male!
Der Unentbehrliche
Lustspl. v. Martin Rabe.

Praktische 8078
Weihnachtsgeschenke,
Waffen, Jagdpatronen zur Treibjagd.
Fachmäß. Reparaturen
Ausstopfen v. Vögeln.
L. Oborski,
Büchsenmacher.
ul. 3go Maja 36. Tl. 1427.

Die **schwere Beleidigung**, die ich Fr. **Marta Riedel** zugefügt habe ziehe ich hiermit zurück und bitte sie um Verzeihung. **Ottilie Riedel.**
8494

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. Dezember 1936 (4. Advent).

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. 5 Uhr 4. Advents-Andacht. Donnerstag (Heil Abend) abends 6 Uhr Pf. Gürtler. 1. Weihnachtstag 6 Uhr Gottesdienst, Pf. Gürtler, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Dieball, nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. Am 2. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfar. Gürtler. Sonntag den 27. Dezember vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Dieball Einführung der neu- und wiedergewählten Kirchen-Aeltesten und -Vertreter, nachm. 2 Uhr Taubstummengottesdienst.

Nitzwalde. 2. Weihnachtstag Gottesdienst*

Klodtken. Sonntag nach Weihnachten vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst., danach Kindergottesdienst, nm 3 Uhr nachm. Weihnachtsfeier in Wossarken. Heil. Abend nachm. 5 Uhr Christnacht. 1. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Piasken. Am 1. Weihnachtsfeiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Pfarrer Gürtler.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Heiligabend nachm. 5 Uhr Christnachtfeier. 1. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Am 2. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Sonntag nach Weihnachten vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Dulzig. 2. Weihnachtsfeiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Der Sejm beschließt neue Wirtschaftsverträge
mit Deutschland, Frankreich und Finnland.

Neben dem Senat hat auch der Sejm nach einer längeren Pause seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die Sitzung am Dienstag begann mit der Wahl des dritten Vizemarschalls des Sejm an Stelle des ehemaligen Abgeordneten Byrka. Der Landwirtschaftliche Klub hatte die Kandidatur des Abgeordneten General Żeligowski aufgestellt. Dieser aber lehnte die Wahl ab und schlug seinerseits die Kandidatur des Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Klubs Abgeordneten Kielak vor. Die sogenannten „Verbesserer" meldeten die Kandidatur von Dr. Leon Surzyński aus Posen an, außerdem wurde die Kandidatur des Abg. Świdziński angemeldet, der aber ablehnte. Aus der Abstimmung, bei der von 228 Stimmen auf Kielak 122 und auf Surzyński 53 entfielen, ging Kielak als gewählt hervor. Wie die polnische Presse meldet, waren der Anmeldung der Kandidaturen gewisse Besprechungen in den Wandelgängen des Sejm vorangegangen. General Żeligowski war der Kandidat der Konservativen. Zweifellos hätte er auch bei den anderen Parteien eine gewisse Unterstützung gehabt. Die Volksgruppe war jedoch der Meinung, daß ihr der Posten des Vizemarschalls zufallen müßte. General Żeligowski verzichtete daraufhin auf seine Kandidatur, und die konservative Gruppe gab ihre Stimmen für den Abgeordneten Kielak ab, um nicht die Kandidatur der „Verbesserer" zu unterstützen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde das Gesetz über die Zusatzkredite für die vergangene Zeit angenommen. Es handelte sich um 1 090 000 Złoty für die Polizei-Reserve, 76 000 Złoty für die Grenzwache, zwei Millionen Złoty für die Hilfe bei dem Abschluß von Konversationsabkommen zugunsten der Landwirtschaft, 250 000 Złoty für Personal-Kredite in der Zentralen Einfuhrkommission und 750 000 Złoty für die von Katastrophen heimgesuchten ländlichen Wirtschaften.

Dann wurde in zweiter und dritter Lesung das **Gesetz über die Ratifizierung des provisorischen Handelsabkommens** sowie des **Zahlungsabkommens mit Frankreich** vom 18. Juli 1936 **angenommen.** Dieses neue Abkommen ist der Ausdruck für den Ausgleich der polnisch-französischen Beziehungen, die seit der Pariser Reise des Marschalls Śmigły-Rydz datieren. Der Berichterstatter betonte, **daß bis zum Jahre 1930 der Überschuß in der Handelsbilanz zugunsten Frankreichs durchschnittlich 285 Millionen Frank jährlich betrug. Diese Bilanz war auch in den späteren Jahren für Polen passiv. Was die Zahlungsbilanz anbelangt, so hat Polen an Frankreich durchschnittlich 500 Millionen Frank jährlich überwiesen. Die polnischen Staatsanleihen wurden niemals auf dem französischen Markt untergebracht. Nach der Stabilisierung des Złoty erhielt Polen aus dem Auslande in Form von staatlichen, kommunalen und anderen Anleihen rund fünf Milliarden Złoty, wovon der Anteil Frankreichs kaum 526 Millionen Złoty betrug. Das französische in Polen investierte Kapital war bis auf zwei Milliarden Złoty angewachsen, es war aber fast völlig auf polnischem Gebiet schon in der Zeit investiert, als noch die Teilungsmächte dort regierten.** Im Jahre 1929 bemühte sich die Polnische Regierung um den Abschluß einer neuen Konvention, die jedoch vom französischen Parlament nicht ratifiziert wurde. Erst in diesem Jahre soll darin ein Umschwung in Frankreich eintreten. Das neue Abkommen enthält, wie der Referent betonte, für Polen günstige Änderungen. Es ist ein Provisorium und schon im Januar sollen Verhandlungen über den Abschluß einer dauernden Konvention beginnen.

Nach Annahme des Gesetzentwurfs über die Ratifizierung des polnisch-finnländischen Tarifprotokolls, des Gesetzes über die Ratifizierung des Zusatz-Protokolls zum Handels- und Navigations-Abkommen zwischen Polen und der Tschechoslowakei und schließlich des polnisch-schwedischen Protokolls vom 3. Juli 1936 berichtet Abg. Sikorski über den **Gesetzentwurf betreffend die zweite Verständigung zum Wirtschaftsabkommen zwischen Polen und Deutschland.** Der Referent erinnerte daran, daß das im vorigen Jahre abgeschlossene Wirtschaftsabkommen am 30. Oktober d. J. erloschen ist. **Die Verhandlungen über den Abschluß eines weiteren Abkommens sind im Gange.** Zur Vermeidung eines vertragslosen Zustandes wurde eine Vereinbarung getroffen, durch welche die Gültigkeitsdauer des vorigen Abkommens bis Ende des laufenden Jahres verlängert wird. Auf die Frage des jüdischen Abgeordneten Sommerstein, ob sich in der Zeit der Dauer des Abkommens der in Deutschland eingefrorene Betrag in Höhe von etwa 100 Millionen Złoty aus dem Titel der Transitforderungen und des Zahlungssoldes verringert habe, erwiderte der Berichterstatter, daß die in Deutschland eingefrorenen Beträge den Gegenstand einer neuen Vereinbarung bilden. Diese Forderungen sollen bis zum 1. April 1938 beglichen werden. **Der Gesetzentwurf wurde in beiden Lesungen angenommen.** Im Anschluß hieran fand auch der Gesetzentwurf über die **Ergänzung des Wirtschaftsabkommens zwischen Polen und Deutschland vom 4. November 1935** Annahme.

Politische Besprechungen des Regierungschefs.

Während der Sitzung des Sejm fanden im Ministerkabinett **Beratungen des Ministerpräsidenten General Składkowski mit den Ministern und hervorragenden Politikern des Regierungslagers** statt. In den Wandelgängen des Sejm haben diese Konferenzen ein großes Interesse erweckt. Unter den Gerüchten, die im Zusammenhange mit diesen Beratungen entstanden, heißt es, daß es sich hier angeblich um drei Minister, und zwar um den Minister für Industrie und Handel **Roman,** den Kultusminister **Świętosławski** sowie den Landwirtschaftsminister **Poniatowski** gehandelt habe. Es wird darauf hingewiesen, **daß besonders zwischen dem Landwirtschaftsminister und dem Ministerpräsidenten ein Mißverständnis bestehe, das wahrscheinlich durch die letzte Rede des Regierungschefs hervorgerufen wurde, der in der Antwort an Senator Rostworowski zugab, daß er selbst die Verordnung über die Forstwirtschaft nicht gerade für sehr glücklich halte.** Nach Versicherungen maßgebender Kreise hat Minister Poniatowski im Zusammenhange mit diesem Zwischenfall bis jetzt noch nicht die Absicht eines Rücktritts erklärt. Wie es heißt, erfreut sich Minister Poniatowski einer großen Unterstützung der „Verbesserer", die aber bei der Wahl zum **Vizemarschall des Sejm eine Niederlage erlitten haben.**

Fürst Radziwill spricht.
Wieder Annäherung der Konservativen an die Regierung?

Dem Vorstoß, den der Sprecher der Konservativen Graf Rostworowski im Senat gegen die Regierung unternommen hatte, der aber mit einer Art von Ausgleich abschloß, war in Krakau eine **Versammlung der „Freunde des Czas"** vorangegangen, in welcher der Führer der Konservativen, Fürst Janusz Radziwill, eine große Programmrede hielt. Anwesend waren in der Versammlung hauptsächlich Vertreter des Großgrundbesitzes wie die Grafen Potocki, die Fürsten Radziwill, mehrere Grafen Tarnowski und der frühere Landwirtschaftsminister Meystowicz, aber auch Großindustrielle, wie der bekannte Bierbrauer, Baron Götz-Okocimski, und zahlreiche angesehene Universitätslehrer.

Die Sitzung wurde eingeleitet mit einer Ehrung des vor einigen Jahren verstorbenen konservativen Führers, **Professor Wladyslaw Leopold Ritter von Jaworski, der während des Weltkrieges als Präsident des Obersten polnischen National-Komitees die Zusammenarbeit mit den Mittelmächten organisierte.**

Dann ergriff **Fürst Janusz Radziwill** das Wort zu einer Rede, in der zwar sachliche Kritik an einzelnen Ministerien geübt, aber die **Bereitwilligkeit zu einer weiteren Zusammenarbeit in einer Art von erneuertem Regierungsblock** verkündet wurde.

„Wir beobachten", so sagte Fürst Radziwill u. a., „in einer Reihe von grundsätzlichen Gebieten unseres Lebens viele unerwünschte, ja manchmal sogar gefährliche Inkonsequenzen.

Man spricht z. B. sehr viel von dem Kampf mit dem Kommunismus. Aber wer in diesem Kampf wirklich den Sieg davontragen will, muß mit der vom Kommunismus am wütendsten bekämpften christlichen Religion einig sein.

Indessen werden, während die Staatsbehörden einerseits ständig ihre positive Einstellung der Kirche geenüber betonen und jede staatliche Feier mit einem Gottesdienst eingeleitet wird, andererseits Erscheinungen geduldet, wie die Agitation des mächtigen, bedeutende Gruppen unserer Lehrerschaft umfassenden Polnischen Lehrerverbandes. In einer Versammlung in der Provinz, wo ein Führer dieses Verbandes eine Vorlesung hielt, habe ich den Satz gehört: „Es ist die Aufgabe der polnischen Lehrer, alles zu bekämpfen, was vom Kreuze kommt." Ähnlich verhält es sich mit der Presse. In einigen Tagen werden wir auf der ersten Seite zahlreicher Blätter Bilder zu Ehren des Weihnachtsfestes erblicken, aber gleichzeitig finden wir auf der zweiten, dritten oder vierten Seite dieser Zeitung fast täglich die Propaganda für eine antireligiöse, unmoralische Ideologie vor, die man vom Kommunismus schwer unterscheiden kann. Wir wissen, daß es sogar in einer solchen Institution wie in der Polnischen Akademie für Literatur ähnliche Leute gibt, die ihre unzweideutigen Ansichten in der Publizistik propagieren, welche dann im polnischen Heeresorgan bekämpft werden müssen.

Eine große Inkonsequenz beobachtet man auch in der Politik. Einerseits beruft man sich andauernd auf die Persönlichkeit des Großen Marschalls und auf seine Ideologie, die eine Ideologie der völkischen Solidarität war, was bei der Bildung des Regierungsblocks seinen Ausdruck gefunden hat, aber gleichzeitig lesen wir in in verschiedenen Regierungsblättern Verhöhnungen des Blocks und der Idee der Solidarität.

„Wir kehren also zu all den Grundsätzen und Praktiken zurück, die in der Folge am 12. Mai den Marschall auf die dritte Brücke führten. Es entsteht wieder das „private" Unwesen, es entstehen Verschwörungen und alles das, was seit dem Jahre 1926 so energisch bekämpft wurde.

Diese Gefahr der Inkonsequenz unseres politischen Lebens ist um so größer als sie sogar Unterstützung bei sehr hochgestellten Staatsbeamten, ja bei den Mitgliedern des Kabinetts bilden. Auch die Autorität der Verfassung wird nicht gehörig geachtet. Dies kommt besonders in der Beschränkung des ohnehin so bescheidenen Umfangs der Berechtigungen zum Ausdruck, die den Kammern zustehen. Sie sollen die Regierung beaufsichtigen. In dieser Bemühung beschlossen die Kammern in der vorigen Session eine Entschließung, in der gefordert wird, ihre Kontrolle an der Wirtschaft der Staatsforsten zu erweitern. Inzwischen erläßt die Regierung auf Antrag des Landwirtschaftsministers eine Verordnung, die nicht allein die einstimmig durch die Kammern ausgedrückten Forderungen nicht berücksichtigt, sondern überhaupt jede Kontrolle an den Staatsforsten aus dem Einfluß der gesetzgebenden Körperschaften ausschaltet."

„Viel zu wünschen lassen auch", so fuhr Fürst Radziwill fort, „unsere politischen Sitten übrig. Man lehrte uns acht Jahre hindurch im Block, daß eine unserer Hauptaufgaben darin bestehe, diese Sitten zu bessern. Indessen, was sehen wir? Im Laufe der letzten Haushaltssession machten einige Abgeordnete oder Senatoren diese oder jene kritische Bemerkung über dieses oder jenes politische oder wirtschaftliche Thema. Und hier stießen wir leider auf die ungeheuer traurige und peinliche Erscheinung eines gewissen Drucks, der auf die betreffenden Abgeordneten oder Senatoren ausgeübt wird, diese Kritik zu unterlassen. Wenn man acht Jahre lang gehört hat, daß es unsere Aufgabe sei, die politischen Sitten zu bessern, so muß man diesen Brauch zu den schlimmsten hinzuzählen. An einer solchen Herabsetzung der Autorität der gesetzgebenden Körperschaften kann doch niemandem gelegen sein.

Ist das wirklich Germanisierung?

Die polnisch-evangelischen Blätter von Warschau bis Teschen und die polnische Presse von Posen bis Kattowitz hat über das neue Kirchengesetz nicht so viel berichtet wie über die Tatsache, daß der Posener Militärpfarrer Switalski einen polnischen Gottesdienst am 11. November nicht hat in der evangelischen Kirche zu Kempen halten können. Das betreffende Gesuch der beiden Ortsgruppen Przybyszew und Kempen des Vereins evangelischer Polen sei vom evangelischen Gemeindekirchenrat in Kempen abschlägig beschieden worden. Aus dieser Tatsache, die nun schon einen Monat zurückliegt, macht z. B. der „Kurjer Poznański" vom 11. Dezember noch einen großen Aufsatz mit der fetten Überschrift „Entnationalisierende Tätigkeit der deutschen Pastoren in Großpolen und Pommerellen". Der Kempener Vorfall und die Kempen betreffenden Vorwürfe werden nach der Gewohnheit dieser Zeitung verallgemeinert und so kommt man z. B. zu der Feststellung, daß die Polen evangelischen Bekenntnisses in Südposen nichts mit dem deutschen evangelischen Bekenntnis gemeinsam hätten, sondern daß es ihnen nur zu Germanisationszwecken aufgezwungen worden sei. Der Artikel, der auch die Wirksamkeit der Deutschen Vereinigunig im Südposener Bezirk angreift, schließt mit der Forderung, polnische Pastoren in die Gemeinden von Posen und Pommerellen zu schicken.

Der Tatbestand, der den aufgeregten Meldungen zugrunde liegt, ist folgender: Ähnlich wie in Oberschlesien haben sich auch in Südposen einige kleine Vereine evangelischer Polen aufgetan, die zumeist von den dort angesetzten polnischen evangelischen Lehrern geleitet werden. Diese Vereine haben, wie z. B. der „Kurjer Poznański" zugibt, meist in der zugewanderten Intelligenz wirklich Boden gefunden, weniger aber unter den einheimischen Evangelischen, obwohl man mit allen Mitteln, durch Ferienkinderkolonien, Gesellschaftsreisen nach Krakau und ähnlichen Dingen dafür Propaganda macht. Auch in Kempen und in Przybyszew bestehen solche Ortsgruppen mit nur wenigen Mitgliedern. Die in Kempen ist erst im Herbst d. J. gegründet worden. Die beiden Ortsgruppen wandten sich an den evangelischen Gemeindekirchenrat in Kempen mit der Bitte, ihnen die Kirche am 11. November zu überlassen, da sie Pfarrer Switalski aus Posen aufgefordert hätten, ihnen an diesem Tage einen Gottesdienst zu halten. Da die Kirche aber für die Gemeinde und nicht für einen Verein bestimmt ist, lehnte der Gemeindekirchenrat diese Bitte ab mit dem Hinweis, daß wie üblich an den Staatsfeiertagen, auch am 11. November wieder ein Gottesdienst in der Kirche stattfindet, und zwar gleichfalls in polnischer Sprache. Trotz dieser Begründung der Ablehnung war die Erregung unter den evangelischen Polen groß. Der „Kurjer Poznański" stellt den Fall so dar, als sei den evangelischen Polen ihre Kirche verschlossen, die sie mit eigenen Opfern noch zur Zeit vor den Teilungen, also vor 1795 gebaut hätten. Auch hier ein kleiner Irrtum: die jetzige Kempener Kirche ist 1863 gebaut worden, und zwar hauptsächlich mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins, der beträchtliche Mittel dafür gesammelt hat. Wenn die Kempener Gemeinde von sich aus zu dem Bau beigetragen hat, so war es in erster Linie die Kempener Bürgerschaft, die in diesen Jahren aber durchweg deutsch war.

Man wollte nun auf den Gottesdienst nicht verzichten und hielt ihn zu gleicher Zeit wie den Gottesdienst in der Kirche in der evangelischen Volksschule. Obwohl die Berichte in den polnischen Tageszeitungen von einer zahlreichen Teilnahme sprachen, der „Przegląd Ewangelicki" etwa 150 Personen nannte, u. a. den Vizestarosten und den Gymnasialdirektor, haben tatsächlich nur etwa 70 Personen daran teilgenommen, darunter 20—30 Schulkinder. Aus der Gemeinde Kempen, die etwa 900 Seelen zählt, haben noch nicht 20 Personen daran teilgenommen. Die polnisch sprechenden Gemeindemitglieder wissen ja aus der Erfahrung von Generationen, daß sie von ihren Pastoren stets in Predigt und Seelsorge in der polnischen Sprache versorgt werden, weil auch der deutsche Pfarrer weiß, daß Muttersprache und Religion eng zusammengehören. Nicht erst jetzt, aus irgend welchen Opportunitätsgründen, ist die polnische Sprache in den evangelischen Gottesdienst eingeführt worden, sondern auch zu preußischer Zeit wurde dort polnisch gepredigt, ebenso wie in den andern Gemeinden dieses südlichen Kirchenkreises, dessen Pastoren alle die polnische Sprache beherrschen und mit ihren Gemeindemitgliedern stets im besten Verhältnis gelebt haben. **Von einer Germanisierung kann also in keiner Weise die Rede sein. Die polnische Presse aber ist froh, in dem Kempener Anlaß neue Angriffsflächen gegen die deutschen Pastoren und gegen das Posener Konsistorium gefunden zu haben.**

pz.

3.89 Złoty

monatlich kostet die

„Deutsche Rundschau"

für diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung durch die Post beziehen.

Der Briefträger kommt

in den Tagen vom 20. bis 28. Dezember zu unseren **Post-Abonnenten,** um den Abonnementsbetrag für den Monat **Januar bezw. für das I. Quartal 1937** in Empfang zu nehmen. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung der Zeitung.

Republik Polen.

Zwölf Kommunisten nach Bereza geschickt.

Auf dem Gebiet der Wojewodschaft Krakau wurden, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, in diesen Tagen 12 Personen wegen kommunistischer Betätigung verhaftet. Sie wurden jetzt nach dem Isolierungslager in Bereza Kartuska geschickt.

Hohe Gefängnisstrafen für antisemitische Ausschreitungen.

Das Bezirksgericht in Grodno hat zwei Mitglieder der Nationalen Partei, die unter der Anklage standen, eine Bombe mit einem Uhrwerk am Hause eines jüdischen Vereins niedergelegt zu haben, zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt. Ein dritter Angeklagter wurde freigesprochen. Der Hauptangeklagte war wegen Organisierung von antijüdischen Ausschreitungen im vorigen Jahre schon einmal zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden, und der zweite hatte vor einer Woche sechs Monate Gefängnis erhalten, weil er im Februar d. J. in verschiedenen jüdischen Geschäften die Fensterscheiben eingeschlagen hatte.

Statt der Weihnachtswünsche — Gaben für die Winterhilfe.

Der Ministerpräsident, General Sławoj-Składkowski, hat im Zusammenhange mit dem bevorstehenden Weihnachtsfest an die Minister ein Rundschreiben gerichtet, in dem diese gebeten werden, den ihnen unterstellten Behörden, Ämtern und Institutionen entsprechende Weisungen zu geben, daß von den Weihnachts- und Neujahrswünschen Abstand genommen und die dadurch ersparten Beträge der Winterhilfe für die Arbeitslosen **zur Verfügung gestellt werden.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsche Maschinenlieferungen für Transitrückstände?

Die im allgemeinen gut unterrichtete „Gazeta Handlowa" veröffentlicht folgende Meldung:

In Wirtschaftskreisen ist die Meldung verbreitet, daß die deutschen Lieferungen an Polen wegen der rückständigen Transite in erster Linie Maschinen und Einrichtungen enthalten sollen, die für öffentliche Betriebe im allgemeinen notwendig sind. Die Summe von 82 Millionen Zloty soll durch Lieferungen gedeckt werden, für welche die interessierten polnischen Stellen Deutschland besondere Aufträge erteilen werden. Die Liste dieser Aufträge ist in ihren Einzelheiten noch nicht fertiggestellt. Von deutscher Seite soll der Einwand erhoben worden sein, daß die Lieferungen zur Regelung der Transitrückstände nicht solche Maschinen und technische Einrichtungen enthalten können, für deren Ausführung größere Devisenauslagen notwendig sind. In der Praxis bedeutet dies, daß Maschinen und Einrkchtungen, die größere Kupferteile haben müssen, d. h. also einen Stoff, der aus dem Ausland nach Deutschland importiert werden muß, im Rahmen eines solchen Vertrages nicht geliefert werden können.

Eine besondere Kommission, die sich aus besonderen Vertretern der interessierten polnischen Ressorts zusammensetzen wird, soll eine Einteilung der Lieferungen nach einer bestimmten Reihenfolge vornehmen. Die Aufträge sollen nach einem festgelegten Plan der deutschen Industrie erteilt und in einer bestimmten Frist ausgeführt werden. Dabei ist daran gedacht worden, daß diese Lieferungen an Polen nicht einseitig die entsprechende polnische Produktion belasten sollen. Es ist aber zweifelhaft, ob sich in allen Fällen dieser Grundsatz wird durchführen lassen.

Die deutschen Lieferungen sollen in erster Linie technische Einrichtungen und Schleusen für den Bau von Weichselhäfen, technische Einrichtungen für den Kanal vom Bug zur Weichsel enthalten, ferner Maschinen und Einrichtungen für den Bau einer großen elektrischen Wasserstation bei Rożno, ferner Eisenkonstruktionen für Brücken und Maschinen zur Einrichtung von Metallfabriken. Es müsse bemerkt werden, daß die deutschen interessierten Faktoren besonderes Gewicht auf die Aufnahme von Investierungsarbeiten im Bereich der Elektrifizierung legen.

Der Danziger Hafen im November.

Rückgang der Einfuhr. — Steigerung der Ausfuhr.

Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Novemberverkehr im Danziger Hafen zeigt gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres einen empfindlichen Rückgang der Einfuhr, wie auch schon im Oktober. Gegenüber 1935 mit 99 327,3 To. zeigte der November dieses Jahres nur noch 67 930,1 To. Das bedeutet also eine Abnahme von 31 397,2 To., also rund 30 Prozent. Das kommt vor allem daher, daß der **Transport von Erzen** (ohne Schwefelkies) allein von 43 359 To. auf 14 244 To. zurückgegangen ist. Sinkende Transportziffern zeigen auch Salzheringe, Schrott, Kakao, tierische Fette und Öle, Wollgarne und Eisen und Stahl. Günstiger gegenüber dem Vorjahr schnitten in der Einfuhr ab Sämereien, Kaffee, Melasse, Schwefelkies, Phosphoriten, Roheisen und Lumpen. **In den ersten 11 Monaten des Jahres 1936** ist die **Einfuhr** gegenüber 708 993 To. im Jahre 1935 auf 692 744,5 To., also **um 16 249 To. gesunken.**

Der Minderung der Einfuhr steht eine **Steigerung der Ausfuhr** im November gegenüber, die von 403 397,9 To. im Jahre 1935 nur auf 464 302,3 To., also um 60 904,4 To. angewachsen ist. Diese Steigrnug wurde vor allem durch die erhöhte Ausfuhr von **Roggen** 24 267,6 gegenüber 7576,8 To., **Kohlen** 253 950 To. (225 416) und **Weichholz-Schnittmaterial** 40 866,6 To. (20 899,2) erreicht. Zugenommen hat ferner die Verschiffung von Mehl, Treibölen, Ölkuchen, Bacons, Hartholz-Schnittmaterial und Zink. Dagegen sanken die Ausfuhrziffern für Weizen um 5200 To., für Hafer um rund 10 000 To., für Gerste, Hülsenfrüchte, Schmierölen und Paraffin. **In den ersten 11 Monaten des Jahres 1936** betrug die Ausfuhr 4 169 755,2 To. gegen 4 007 750,1 To. im Jahre 1935, so daß also eine geringe Zunahme um 162 005,1 To. zu verzeichnen ist.

Die Hauptniederlassung des „Lachs" von Danzig nach Berlin verlegt. In das Danziger Handelsregister ist dieser Tage, wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma „Isaak Wed Lina Wwe. et Eydam Dirk Hekker, Branntwein- und Liqueur-Fabrik, genannt Der Lachs, gegründet anno 1598", folgende Eintragung erfolgt: Der Sitz der Hauptniederlassung ist nach Berlin verlegt. Die bisherige Hauptniederlassung in Danzig ist jetzt Zweigniederlassung. — Wir hatten schon vor einiger Zeit mitgeteilt, daß die Firma heute nicht mehr in Danziger Händen, sondern vorwiegend von pommerschen und ostpreußischen Adelskreisen ist. In Danzig sieht man selbstverständlich nicht ohne Betrübnis darauf, daß der berühmte Danziger Lachs, der schon durch Lessing und Kleist in die Literaturgeschichte eingegangen war, künftig nur noch eine Danziger Filiale sein soll. Die heutigen Wirtschaftserschwernisse werden die Inhaber zu diesem Entschluß gebracht haben.

Die Richtung des polnischen Außenhandels.

Während bis vor kurzem noch die Hauptmärkte der polnischen Exporteure und Importeure in den europäischen Ländern lagen, was aus der Tatsache zu ersehen ist, daß noch im Jahre 1932 über 72 Prozent des gesamten polnischen Imports aus den europäischen Ländern stammten und annähernd 94 Prozent der globalen Exportquote auf die dortigen Märkte entfielen, ist seit einigen Jahren statistisch eine systematische Umorientierung des polnischen Außenhandels zu bemerken, die auf eine stärkere handelspolitische Durchdringung der überseeischen Länder schließen läßt. Während z. B. die europäischen Länder im Jahre 1932 93,93 Prozent des gesamten polnischen Exports aufnahmen, werden für die ersten 9 Monate 1936 nur noch 84,88 Prozent berechnet. Dagegen ist der Anteil der nordamerikanischen Länder von 0,97 Prozent im Jahre 1932 auf 6,07 Prozent in den ersten 9 Monaten 1936 gestiegen.

Eine ähnliche Erscheinung kann auch bei dem Import festgestellt werden. Im Jahre 1932 stammen 72,71 Prozent des gesamten Imports aus den europäischen Ländern; für die ersten 9 Monate 1936 verringert sich dieser Prozentsatz auf 62,82 Prozent. In derselben Zeit stieg der Import aus den nordamerikanischen Ländern von 12,12 Prozent auf 13,13 Prozent. Ähnliche Vergleichsziffern finden wir auch bei dem polnischen Warenaustausch mit den übrigen überseeischen Ländern, so daß anzunehmen ist, daß sich der polnische Außenhandel bereits bestimmte Stützpunkte in den überseeischen Ländern zu schaffen beginnt.

Erhöhung der Bacon-Exportkontingente nach England.

Wie die polnische Presse meldet, soll die englische Landwirtschaft keine genügende Schweineherden besitzen, um ihre Lieferungskontrakte für die englischen Bacon-Fabriken zu erfüllen. Aus diesem Grunde eröffnen sich größere Möglichkeiten für die Ausfuhr von Bacon, Schinken usw. auf den englischen Markt. Im Augenblick sind Verhandlungen in London im Gange, um die Ausfuhr-Kontingente von Polen nach England zu erhöhen. Man rechnet damit, daß diese Verhandlungen schon in nächster Zeit beendet sein werden.

Posener Butterpreise vom 15. Dezember (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,85 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,75, 3. Qualität 2,65. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. **Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,20 bis 3,40, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.**

Erhöhung der Goldreserve für die englische Notenausgabe.

Schatzkanzler Chamberlain gab im Unterhaus bekannt, daß die Bank von England vorübergehend ihre Goldreserve, die gegen Banknoten gehalten wird, um 65 Millionen Pfund erhöht. Gleichzeitig wird der nicht gedeckte Betrag (es werden nur Staatspapiere dafür gehalten) um 60 Millionen Pfund ermäßigt. Die gesamten Reserven der Bank von England für die Notenausgabe erhöhen sich also um 5 Millionen Pfund.

Der Grund für diese Transaktion wurde vom Schatzkanzler nicht erwähnt. Es ist jedoch offenkundig, so schreibt das „BT", daß die Goldwerbung von 65 Millionen Pfund, die von der Bank von England bereits als vollzogen bekanntgegeben wird, eine Goldübernahme vom Währungsausgleichsfonds bedeutet.

In den letzten Wochen sind bekanntlich in Zusammenhang mit der französischen Kreditzurückzahlung erhebliche Goldmengen von Paris nach London geschafft worden.

Sie dürften inzwischen den Kreditbetrag, nämlich etwa 40 Millionen Pfund, erreicht haben. Auch sonst hat der englische Währungsausgleichsfonds, dem diese Goldmengen zunächst zugeflossen sind, dauernd größere Golderwerbungen im Verlaufe seiner Stützungsaktion für den Frank und andere europäische Währungen vor der Abwertungswelle Ende September zu verzeichnen gehabt.

Die Goldreserve der Bank von England erhöht sich nunmehr auf 313,66 Mill. Pfd. (die Bewertung erfolgt noch zum alten Preis vor der Pfundabwertung von rund 80 Sh. je Unze), während die Höchstgrenze für den gedeckten Notenumlauf auf 200 Mill. Pfd. begrenzt wird. Die des ungedeckten Betrages war 1931 von 260 auf 275 Mill. Pfd. erhöht worden, wurde jedoch 1933 wieder auf 260 Mill. Pfd. ermäßigt.

Im laufenden Jahre hatte die Bank von England ihren Goldbestand um 48,61 Mill. Pfd. erhöht. Dies wurde als notwendig erachtet, weil der Notenumlauf infolge der ausländischen Hortung von Pfundnoten und infolge des durch die englische Wirtschaftserholung gestiegenen Bedarfs stark erhöht worden ist. Im letzten Wochenausweis per 9. Dezember stellte sich der Notenumlauf auf 458,85 Pfd. im Vergleich mit 410,93 Mill. Pfd. in der entsprechenden Vorjahrszeit. In der noch verbleibenden Zeit bis Weihnachten rechnet man mit einer weiteren Erhöhung der englischen Notenzirkulation um 10 bis 15 Mill. Pfd. Es mag sein, daß die Differenz zwischen der Goldübernahme und der Verkürzung des ungedeckten Notenumlaufs um 5 Mill. Pfd. eine Vorsichtsmaßnahme für die erwartete Erweiterung des Notenumlaufs zur Deckung des Weihnachtsbedarfs darstellt.

Schatzkanzler Chamberlain fügte hinzu, daß der von ihm bekanntgegebene Schritt keine größere Dauerhaftigkeit habe als wünschenswert sei, da man jederzeit die Höhe des ungedeckten Notenumlaufs entsprechend den Forderungen des neuen Bankgesetzes von 1928, das die Ausgabe von Noten des Schatzamtes und Noten der Bank von England vereinigte, ändern könnte.

*

Regierungskontrolle für die Landwirtschaft in USA?

Aus Newyork wird gemeldet:

Landwirtschaftsminister Wallace stellte am Mittwoch in einem Bericht an Roosevelt klar, daß die amerikanische Landwirtschaft der Bundesregierungskontrolle unterstellt werden müsse. Dies gelte hauptsächlich für die Frage der Anpflanzung und der Anbaufläche. Der Bauer müsse Besitzer der Scholle sein und nicht Arbeiter für den abwesenden städtischen Besitzer, der von der Landwirtschaft meist keine Ahnung habe.

Nach einer weiteren Mitteilung des Landwirtschaftsministers dürften die Lebensmittelpreise in Amerika infolge der diesjährigen Dürre zu Anfang des nächsten Jahres um etwa 10 vom Hundert steigen.

Der polnische Holzmarkt.

Der polnische Holzmarkt war in diesem Jahr stark belebt, da einerseits das Ausland, insbesondere England, Frankreich, Belgien und Holland große Mengen aufnahmen, und andererseits das Inland bei der verhältnismäßig starken Bausaison für reichlichen Absatz sorgte. Trotz dieser für das Holzgeschäft zufriedenstellenden Erscheinung hielten sich die Preise bis zum Ende der eigentlichen Bausaison auf derselben Höhe wie im Vorjahre. Erst gegen Mitte September machte sich ein Ansteigen der Preise bemerkbar, das sich alsdann in kurzer Zeit bis zur Desorientierung steigerte. So kam es, daß heute für Rohmaterial bis zu 45 Prozent mehr als im Vorjahre gezahlt wird.

Vor allem kann der Inlandsmarkt die große Preisdifferenz nicht hinnehmen, da Schnittmaterial für die Verbraucher bereits um 20—25 Prozent teurer ist als in den Sommermonaten und noch längst nicht den neuen Preisen des Rohmaterials angeglichen ist, so daß auf dem Markt notwendigerweise mit einer weiteren Preissteigerung zu rechnen ist.

Der Exportmarkt ist, wie schon eingangs bemerkt, besonders für englische Ware belebt. Hier hat sich vor allem die Tanne einen Namen gemacht, die mitunter der Kiefer gleichgestellt wird. Das Geschäft mit Deutschland, das im Holzhandel als das interessanteste angesehen wird, ist leider sehr flau; infolge des zwischen Deutschland und Polen bestehenden Kompensationsvertrages können nun unwesentliche Mengen exportiert werden, weil die zur Verfügung stehenden Kontingente für die einzelnen Industriezweige nicht besonders groß sind.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 16. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.65, 89 83 — 89 47, Belgrad —, Berlin —.—, 212,78 — 211.94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —.— Holland 289,10, 289.80 — 288,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,30, 116,59 — 116 01, London 26,05, 26,12 — 25,98, Newyork 5,30¹/₄, 5,31³/₄ — 5,29¹/₄, Oslo 130,85, 131,18 — 130.52 Paris 24 78, 24,84 — 24,72, Prag 18,70, 18,75 — 18 65, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,40, 134.73 — 134 07, Schweiz 121,95, 122,25 — 121.65, Helsingfors —,—, 11,53 — 11,47, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 28,10 — 27.90.

Berlin, 16. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,215—12,245, Holland 135,47—135,75, Norwegen 61,41 bis 61,53, Schweden 62,99—63,11, Belgien 42,05—42,13, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,62—11,64, Schweiz 57,18—57,30, Prag 8,751 bis 8,769, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 7. bis 13. Dezember 1936 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	25,75	19,46	26,00	16,46
Bromberg	25,25	19,87¹/₂	24,50	16,62¹/₂
Posen	24,62¹/₂	19,25	24,80	16,25
Lublin	24,21	18,64	—	15,46
Rowno	21,35	17,00	21,37¹/₂	14,12¹/₂
Wilna	23,69	19 00	—	16,06
Kattowitz	24,75	19,82¹/₂	—	17,30
Krakau	24 08	19,28	—	16,56
Lemberg	23,00	18,50	25,12¹/₂	15,06
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,94	37,10	—	—
Hamburg	27,51	17,95	—	13,59
Paris	—	—	—	—
Prag	34,54	27,50	—	25,41
Brünn	—	—	—	—
Danzig	25,25	20,55	24,50	17,25
Wien	36,62¹/₂	26,43¹/₂	32,87¹/₂	26.25
Liverpol	27,13	—	—	19,52
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	25.15	20,95	28,61	18,27
Buenos Aires	18,39	—	—	—

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.50—24.75
Roggen, ges., trocken	19.25—19.50
Braugerste	23.50—25.50
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00
Gerste 667-676 g/l.	21.00—21.25
Gerste 630-640 g/l.	20.00—20.25
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	29.00—29.25
Roggenmehl I 0-50%	28.50—28.75
„ 0-65%	26.75—27.25
Roggenmehl II 50-65%	19.50—20.00
Rogg.-Nachm. 65%	17.75—18.25
Weizenmehl I A 0-20%	40.25—41.25
„ A 0-45%	39.25—39.75
„ B 0-55%	37.75—38.25
„ C 0-60%	37 25—37.75
„ D 0-65%	36.25—36.75
„ II A 20-55%	35.25—35.75
„ B 20-65%	34.50—35.00
„ D 45-65%	31.50—32.50
„ F 55-65%	27.50—28.50
„ G 60-65%	—.—
„ III A 65-70%	21.00—22.00
„ B 70-75%	18.00—19.00
Roggenkleie	13.25—13.75
Weizenkleie, mittelg.	12.25—13.00
Weizenkleie (grob)	13.25—13.75
Gerstenkleie	13.75—15.00
Winterraps	45.00—46.00
Leinsamen	41.00—44.00
blauer Mohn	60.00—64.00
gelbe Lupinen	—.—
blaue Lupinen	—.—
Seradella	—.—
Weißklee	90.00—135.00
Rotklee 95-97% ger.	115.00—125.00
Rotklee, roh	90.00—110.00
Senf	30.00—32.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Folgererbsen	22.00—24.00
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Peluschken	—.—
Wicken	—.—
Weizenstroh, lose	2.30—2.55
Weizenstroh, gepr.	2.80—3.05
Roggenstroh, lose	2.40—2.65
Roggenstroh, gepr.	3.15—3.40
Haferstroh, lose	2.65—2.90
Haferstroh, gepreßt	3.15—3.40
Gerstenstroh, lose	2.30—2.55
Gerstenstroh, gepr.	2.80 3.05
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepreßt	5.15—5.65
Netzeheu lose	5.40—5.90
Netzeheu, gepreßt	6.40—6.90
Leinkuchen	20.75—21.00
Rapskuchen	16.50—16.75
Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.00—23.00
Speisekartoffeln	—.—
Fabrikkartoff. p. kg%	19¹/₂ gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3806,5 to, davon 1602 to Roggen, 247 to Weizen, 635 to Gerste, 125 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	25 to	20.30	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	20.00—20.25
Standardweizen	24 75—25 00
a) Braugerste	24.00—25.00
b) Einheitsgerste	—.—
c) Gerste 661-667 g/l.	21.50—22.00
d) „ 643-669 g/l.	21.25—21.50
e) „ 620,5-626,5 g/l.	20.25—20.50
Hafer	16.30—16.50
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—
Roggenm. I 0-50%	30.75—31.25
„ I 0-65%	29.25—29.75
Roggenm. II 50-65%	24.25—25.00
Roggennachmehl 0-95%	24.00—24.75
„ über 65%	—.—
Weiz.-Ausz. I 0-20%	41.25—42.75
Weizenm. I A 0-45%	40.25—40.75
„ I B 0-55%	39.50—40.00
„ I C 0-60%	38.75—39.25
„ I D 0-65%	38.00—38.50
„ II A 20-55%	34.25—35.25
„ II B 20-65%	33.75—34.75
„ II C 45-55%	32.75—33.75
„ II D 45-65%	32.00—33.00
„ II E 55-60%	30.75—31.75
„ II F 55-65%	27.75—28.25
„ II G 60-65%	26.75—27.25
Weizenschrotnachmehl 0-95%	29.75—30.25
Roggenkleie	13.50—13.75
Weizenkleie, fein	13.00—13.50
Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.25
Weizenkleie, grob	13.75—14.00
Gerstenkleie	14.75—15.25
Winterraps	44.50—45.50
Rübsen	41.50—43.50
blauer Mohn	60.00—63.00
Senf	28.00—30.00
Leinsamen	40.00—43.00
Peluschken	19.50—20.50
Wicken	18.00—19.00
Seradella	16 00—18.00
Felderbsen	20.00—21.00
Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Folgererbsen	21.00—24.00
blaue Lupinen	10.00—11 00
gelbe Lupinen	12.50—13.50
Gelbklee, enthülst	—.—
Weißklee, unger.	90.00—125 00
Rotklee unger.	90.00—110.00
Rotklee 97% ger	115.00—130.00
Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	19 gr
Kartoffelflocken	16.00—16.50
Leinkuchen	21.00—21 50
Rapskuchen	17.00—17.50
Sonnenblumenkuch. 42-45%	21.50—22.50
Kokoskuchen	—.—
Roggenstroh, lose	—.—
Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Roggen- und Weizenmehl stetig, Weizen, Gerste, Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1005 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	237 to
Weizen	161 to	Fabrikkartoff.	180 to	Peluschken	17 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	400 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	33 to	blaue Lupinen	5 to
c) Sammel- „	to	Senf	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	52 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	— to
Weizenmehl	73 to	Seradella	15 to	Gemenge	5 to
Viktoriaerbsen	15 to	Leinsamen	— to	Hanfsamen	10 to
Felderbsen	15 to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Malzkeime	— to	Pferdebohnen	30 to
Roggenkleie	247 to	Mais	— to	Mohnstroh	— to
Weizenkleie	75 to	Düngemittel	— to		

Gesamtangebot 2671 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Warschau, 16. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 25,75—26,25, Sammelweizen 25,25—25,75, Roggen I 19,50—19,75 Roggen II 19,25—19,50, Einheitshafer 16,25—16,75, Sammelhafer 15,75—16,25, Braugerste 25,50—26,50, Mahlgerste 21,75—22,25, Grützgerste 20,25—20,50, Speisefelderbsen 21,00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Wicken 19 00—20,00 Peluschken 20,50—21,50, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 9,25—9,75, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 45,50—46,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 38,00—39,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 85—100, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 115—125, roher Weißklee 100—110, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—140, blauer Mohn 71,00—73,00, Weizenmehl A 0-20% 42,50—43,50, A 0-45% 40,50—41,50, B 0-55% 38,50—39,50, C 0-60% 37,50—38,50, D 0-65% 36,50—37,50, II A 20-55% 35,50—36,50, B 20-65% 33,50—35,50, D 45-65% 30,50—31,50, F 55-65% 29,50—30,50, G 60-65% 28,50—29,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 28,75—29,75, Roggenmehl 0-50% 28,75—29,75, 0-65% 27,75—28,75, II 50-65% 23,25—24,25, Roggenschrotmehl 0-95% 22,75—23,75, Roggennachmehl 65% 17,25—17,75, grobe Weizenkleie 13,25—13,75, mittelgr. 12,25—12,75, fein 12,25—12,75, Roggenkleie 12,50—13,00, Leinkuchen 20,00 bis 20,50, Rapskuchen 16,75—17,25, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln 3,50—4,00.

Umsätze 3028 to, davon 715 to Roggen. Tendenz: beständig.